Einzelpreis 25 Groschen
(450 000 Mark).
Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle . . . 4.50 Zloty
Durch Zeitungsboten . . . 4.75 „
„ die Post . . . . 4.75 „
Ausland . . . . . 5.50 „
Pro Woche . . . . . 1.25 „
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,689.
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags.
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 5 Groschen
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 16 „
Eingesandts im lokalen Teil 33 „
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. — Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 144. Lodz, Sonntag, den 15. Juni 1924. 2. Jahrgang.

Herriot mit der Kabinettsbildung betraut.

Rücktritt des Eintagskabinetts Marsal. — Die voraussichtliche Zusammensetzung der neuen Regierung. — Die Zusammenkunft Herriot—Macdonald am 22. d. M.

Paris, 14. Juni. (Pat.) Präsident Doumergue empfing François Marsal, der ihm das Rücktrittsgesuch des Kabinetts überreichte. Der Präsident nahm das Gesuch an.

Paris, 14. Juni. (Pat.) Staatspräsident Doumergue empfing heute nach einer vorherigen Konferenz mit Bienvenu, Martin und Painlevé Herriot, den er mit der Neubildung der Regierung betraute. Herriot hat den Auftrag angenommen.

Paris, 14. Juni. (Pat.) Nach der Annahme des Auftrages zur Neubildung der Regierung erklärte Herriot dem Präsidenten, daß die neue Regierung sich am Dienstag der Kammer vorstellen werde. Nach Beendigung der Aussprache über die Interpellationen werde er am Sonntag, den 22. d. M. nach London reisen, um mit Macdonald zu konferieren.

Paris, 14. Juni. (Pat.) Die voraussichtliche Zusammensetzung der neuen Regierung stellt sich wie folgt dar:

Herriot — Präsidium und Aeußeres;
René Renault — Justiz oder Heerwesen;
Chautemps — Inneres;
Clementel — Finanzen;
Doumesnil — Marine;
Raynaldy — Handel;
Beynal — öffentliche Arbeiten;
François Albert — Unterricht;
Justin Godart — Arbeit;
Deladier — Kolonien;
Ducuillo — Landwirtschaft.

Wie die Präsidentenwahl vor sich ging.

Paris, 14. Juni. (Pat.) An der gestrigen Abstimmung auf der Nationalversammlung zu Versailles nahmen 867 Mitglieder der Deputiertenkammer und des Senats teil. Der absoluten Mehrheit galten 437 Stimmen. Wie bereits bekannt, erhielt Doumergue 516, Painleve 309 und andere Kandidaten 29 Stimmen. Nach Verlesung des Wahlresultats durch den Vizepräsidenten brach die Linke sowohl als auch die Rechte in stürmischen Beifall aus. Die Kommunisten ließen Zwischenrufe wie: „Wir verlangen Amnestie!“ hören, während die Gruppen des Zentrums stehend die „Marsellaise“ sangen. Als Antwort darauf stimmten die Kommunisten die „Internationale“ an.

*

Paris, 14. Juni. (Pat.) Der neugewählte Präsident Doumergue traf heute um 6 Uhr 15 Minuten in Begleitung des Ministerpräsidenten Marsal in Paris ein. Am Tor du Dauphin wurde der Präsident vom Kommandanten von Paris Chargny begrüßt. Um 6 Uhr 35 Minuten zog Präsident Doumergue im Elysée-Palast ein.

Das Echo in der Pariser Presse.

Paris, 14. Juni. (Pat.) Die Presse steht ganz unter dem Eindruck der gestrigen Wahlen und stellt mit Genugtuung fest, daß ein guter Republikaner gewählt wurde, ein Franzose, dessen wichtigste Charaktereigenschaften Umsicht und Unparteilichkeit seien. Die linksorientierten Blätter erinnern daran, daß er ein Anhänger der Außenpolitik Poincarés gewesen sei. Mehrere Blätter bezeichnen die Wahl Doumergues als einen Mißerfolg des Linksblocks.

Der Eindruck in Deutschland.

Berlin, 14. Juni. (Pat.) Die „Kreuz-Zeitung“ schreibt, daß die Wahl Doumergues als erster Mißerfolg des Linkskartells zu betrachten sei. Die deutschen politischen Kreise, denen die deutsch-französische Verständigung eine Frage der nächsten Tage zu sein schien, dürften sich daher mit der Aeußerung ihrer Ansichten nicht zu sehr beeilen. Nach Ansicht des „Lokalanzeigers“ werde unabhängig von der Person des Präsidenten von Frankreich der Rhein immer das Großmachtziel Frankreichs bilden. Die Wahl Doumergues sei eine Fortsetzung der Poincaréschen Politik. Das „Berliner Tageblatt“ ist der Ansicht, daß das Tempo der deutsch-französischen Verständigung nunmehr eine gewisse Verlangsamung erfahren werde. Der „Vorwärts“ erinnert daran, daß Doumergue während des Krieges zwar Annexionist gewesen sei, daß er aber gegen die Besetzung der Rheinlande durch Frankreich wiederholt in scharfen Worten Einspruch erhoben habe. Trotzdem sagt das Blatt voraus, daß die Politik Frankreichs keine Aenderung erfahren werde.



Gaston Doumergue,
der neue Präsident der französischen Republik.



Paul Painlevé,
Präsident der französischen Deputiertenkammer, kandidierte zusammen mit Doumergue für den Staatspräsidentenposten.

Der Konflikt mit der „Micum“.

Berlin, 14. Juni. (Pat.). Das Wolff-Büro meldet, daß die Interalliierte Ingenieurkommission an die Ruhrindustriellen die ultimative Forderung gerichtet habe, die bestehenden Verträge, deren Gültigkeit bekanntlich am 15 d. M. erlischt, bis zum Zeitpunkt der Regelung der Reparationsfrage zu verlängern. Wenn dies nicht bis zum 15. d. M. 12 Uhr nachts geschehen sein sollte, würden wieder alle Strafmaßnahmen in Kraft treten. Zwischen den Industriellen werden Verhandlungen darüber gepflogen, welche Stellung dieser Forderung gegenüber einzunehmen ist, die als absolut unannehmbar angesehen werden muß.

Randbemerkungen.

Im Vordergrunde der polnischen Innenpolitik stehen augenblicklich die Sejmdebatten über den Staatshaushalt und das Ermächtigungsgesetz. Beide Fragen hängen eng zusammen und beide können über das Schicksal der gegenwärtigen Regierung entscheiden. Man kann dem derzeitigen Regierungsleiter Herrn Grabski ein gewisses Verdienst nicht absprechen, hat er es doch verstanden, dem nachgerade wahnsinnigen Sturz der polnischen Währung Einhalt zu gebieten und damit eine Stabilisierung der Preise herbeizuführen. In einer Zeit, wo das Parlament infolge seiner unglücklichen Zusammensetzung und seiner scharf auseinanderprallenden Gegensätze zu aufbauender Staatsarbeit unfähig war, wurden Herrn Grabski Vollmachten verliehen, von denen er in weitgehendstem Maße Gebrauch machte. Dank seiner Maßnahmen ist unser seit langem gehegte Wunsch, wieder eine beständige Währung zu besitzen, in Erfüllung gegangen. Wir haben nun wieder die Möglichkeit, mit unserem Gelde zu kalkulieren, denn wir brauchen nicht befürchten, daß die Preise von heute auf morgen steigen und unsere Berechnungen über den Haufen werfen.

Das ist soweit alles sehr schön und gut, aber — und das ist die dunkle Seite der Sanierungsaktion — Herr Grabski ist bei seinen Maßnahmen gleich Oesterreich in den verhängnisvollen Fehler verfallen, die Erfordernisse der Privatwirtschaft dabei außer acht zu lassen. In dem Bestreben, recht bald zu einem greifbaren Ergebnis zu kommen, hat er vor allem die Steuerschraube zu scharf angezogen. Diese Maßnahme hatte eine ganze Reihe von Erscheinungen zufolge, die in ihren verhängnisvollen Auswirkungen unser gesamtes Wirtschaftsleben zu erdrosseln drohen. In wahnsinnigem Kreislauf bewirkt der hohe Steuerdruck eine Verteuerung der Produktion und damit eine Erhöhung der Arbeitslöhne, die unserer Industrie und unserem Handel ein Konkurrieren mit dem Auslande unmöglich machen. In den Industriezentren Lodz und Bielitz z. B. treten die Folgen dieser Maßnahmen in geradezu erschreckender Weise zutage. Betriebseinstellung und Arbeitslosigkeit nehmen hier äußerst besorgniserregende Formen an. Dieselben traurigen Folgen sind auch in der Grubenindustrie Oberschlesiens festzustellen. Daß durch die Steuereinziehung ein allen Geschäftsverkehr noch mehr hemmender Bargeldmangel eingetreten ist, sei in diesem Zusammenhange nur kurz erwähnt.

Unter dem Eindruck aller dieser Tatsachen bewegt sich denn auch die zurzeit im Sejm stattfindende Debatte. Herr Grabski, der zu Beginn der Diskussion das Wort zu einer längeren Erklärung ergriff, vermochte es leider auch nicht, dem Lande eine günstigere Perspektive für die Zukunft zu entrollen. Ihm war die Sanierung der Staatsfinanzen oberster Grundsatz. Im Hinblick auf dieses Ziel setzte er alle anderen staatlichen Belange hintan. Die Innen- und Außenpolitik bewegt sich daher auch jetzt noch im bisherigen Fahrwasser, und wenn z. B. die Minderheitenfrage endlich einmal hervorgeholt wurde, so deutet doch bereits die bisherige Behandlung dieses Problems darauf hin, daß man davon nicht allzu viel zu erwarten hat. Daß man die Minderheitenfrage nur soweit erörtert, als sie sich auf die ukrainische und weißrussische Minorität bezieht, müssen sowohl die Deutschen wie die Juden dieses Landes mit tiefstem Bedauern feststellen. Diese Tatsache sowie der Umstand, daß man keinen einzigen Vertreter der Minderheiten zur Mitarbeit an der Lösung dieses Problems herangezogen hat, stempeln dieses Beginnen gleich von vornherein zu einem Stückwerk, ganz abgesehen von dem schleppenden Gang, den die Behandlung dieser Angelegenheit nimmt.

Der Sprecher der Deutschen Vereinigung, Abgeordneter Biesch, hat denn auch gleich die Vertreter der übrigen Minderheiten auf all diese Unzulänglichkeiten hingewiesen. Im Anschluß hieran haben die Abgeordneten der Minderheiten Herrn Grabski erklärt, daß er nicht mehr auf ihre Unterstützung zu rechnen habe. Auch die Sprecher der polnischen Oppositionsparteien erhoben ernste Vorbehalte gegenüber der Regierungspolitik. Obwohl man die Sanierungsarbeit Grabskis als solche einerseits anerkennt, so

Das Wichtigste im Blatt:

Herriot mit der Kabinettsbildung betraut.
Der Konflikt mit der „Micum“.
Matteotti als Leiche gefunden.
Mitti über die Wirtschaftsnot der Welt.
Aufgabe der Politik der Isolierung?
In Griechenland kriselt's.
Heute: Illustrierte Sonntagsbeilage.

reißt man doch auf der anderen Seite die Hülle von all den Irrtümern und Fehlern herunter, die den Weg des derzeitigen Regimes bezeichnen. Vor allem macht man ihm zum Vorwurf, daß er sich zu stark bei der Rechtspartei engagiert habe, was in seiner Politik stark hervortrete.

In Anbetracht dieser Sachlage kann man auf das Abstimmungsergebnis über Staatshaushalt und Ermächtigungsgesetz gespannt sein.

H. W—k.

Eine freundschaftliche Mahnung der Entente an Litauen und Polen.

Kowno, 12. Juni. Wie halbamtlich berichtet wird, hat der litauische Gesandte in Paris ein Schreiben der Botschafterkonferenz mit der Unterschrift Poincarés erhalten, in dem Litauen anempfohlen wird, mit Polen in konsularische und Transitbeziehungen zu treten. Eine gleichlautende Anempfehlung ist an Polen gerichtet worden. Das französische Außenministerium betont, daß es sich nicht um ein ultimatives Verlangen, sondern nur um einen freundschaftlich geäußerten Wunsch der Entente handelt. Das litauische Außenministerium wird zu dem Schreiben nach Eingang desselben in Kowno Stellung nehmen.

Ein deutsches Blatt in Kowno.

Kowno, 12. Juni. Nach langer Unterbrechung ist am ersten Pfingstfeiertage hier die erste Nummer einer neuen deutschen Zeitung, der „Litauischen Rundschau", im Verlage der Deutschen Druckerei-Gesellschaft Kowno erschienen.

Matteozzi als Leiche aufgefunden.

Die Ermordung Matteozzis zieht weite Kreise

Rom, 14. Juni. (Pat.) Nach Annahme des Budgetprovisoriums hat sich die Kammer auf unbestimmte Zeit vertagt. Die Gruppen der parlamentarischen Opposition haben beschlossen, den Parlamentssitzungen so lange fern zu bleiben, bis das Schicksal des Abgeordneten Matteozzi bekannt sein wird.

Rom, 14. Juni. (Pat.) Nach den in später Stunde eingegangenen Nachrichten ist die Leiche Matteozzis auf der nach Vicco führenden Landstraße gefunden worden.

Paris, 14. Juni. (A. W.). Die Nachricht von der Auffindung der Leiche Matteozzis hat in Rom ungeheuren Eindruck gemacht. Die Sitzung des Parlaments fand in gedrückter Stimmung statt, da die Vertreter der Linken an ihr nicht teilnahmen. Mussolini sprach ausschließlich vor Faschisten. In seinen Ausführungen verhehlte er nicht, daß der an Matteozzi verübte Mord ein schwerer Schlag für die Regierung sei.

Rom, 14. Juni. (Pat.). Die Stefani-Agentur meldet, daß der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, Finzi, dessen Name mit der Ermordung Matteozzis in Zusammenhang gebracht wird, zurückgetreten sei, um sich gegen die erhobene Anschuldigungen wehren zu können. Mussolini hat die Demission angenommen. Aus dem gleichen Grunde ist auch der Chef der Presseabteilung des Ministerratspräsidiums, Rossi, zurückgetreten.

Paris, 14. Juni. (A. W.). Die Mörder Matteozzis wurden verhaftet. Der Haupttäter ist einer der faschistischen Agitatoren in Mailand, der auch andere Anschläge entgegen dem Willen der Parteileitung organisiert hat. In die Affäre ist auch der Redakteur des offiziösen faschistischen Blattes „Corriere d' Italia", Finipelli, verwickelt.

Nitti über die Wirtschaftsnot der Welt.

Francesco Nitti, der unermüdliche Vorkämpfer für den Weltfrieden ist von der großen japanischen Zeitung „Osaka Hstri" aufgefordert worden, seine Ansichten über die weltpolitischen Probleme zu äußern. Aus seinem Artikel sei folgender Abschnitt wiedergegeben:

Japan und Italien haben eine zu große Bevölkerung für ihre kleinen Länder, die durch weite Gebirgszüge noch ungenügender werden. Japaner und Italiener vermehren sich infolge ihrer hohen Geburtenziffer sehr rasch. Aus wirtschaftlicher Notwendigkeit müssen sie auswandern und sich im Auslande ausbreiten. Vor dem Weltkrieg schickte Italien jährlich etwa eine Million Menschen auswärts, ein Drittel davon nach den Vereinigten Staaten, ein Drittel nach Mitteleuropa, vor allem nach Deutschland, Schweiz, Oesterreich-Ungarn, ein Drittel ins übrige Amerika und die Mittelmeerländer. Jetzt befindet sich Italien in einer sehr schwierigen Lage, da es seine Menschen nicht mehr exportieren kann. Die Vereinigten Staaten richten Verbote auf, Mitteleuropa befindet sich in einem tiefen Niedergang, die südamerikanischen Staaten sind von schweren Exportkrisen bedroht.

Nitti führt dann seine bekannten Grundgedanken über den Vertrag von Versailles aus, der das Unheil heraufbeschworen hat. Die Verantwortung für den „unehrlichen Frieden" trägt die imperialistische Politik Frankreichs, das die Beherrschung von Kohle, Eisen und Stahl anstrebte, neben der militärischen Kontrolle Europas. So kommt es, daß von den 476 Millionen Menschen in Europa 300 Millionen sich in wachsenden Schwierigkeiten befinden, daß die Produktion um 30 bis 40 v. H. zurückgegangen und der Verbrauch eingestellt ist. Die Krisis Europas erfaßt auch Großbritannien und Amerika, das zwar ein riesiges Territorium besitzt, aber durch Einschränkung der Einwanderung das Uebel verschärft.

Warum? Amerika will seine Produktion nicht vermehren, da es der Absatzmärkte nicht sicher ist. Dieses wirtschaftliche Mißtrauen ist eine Plattform, die vielleicht das ethnische Mißtrauen verdeckt. Wenn Amerika jedoch morgen einen großen Bedarf an Arbeitern hätte, dann würden alle ethnischen Vorurteile mit einem Schlage fallen. Die alten Amerikaner haben die Neger eingeführt, als sie die Notwendigkeit empfanden. Warum sollten die heutigen Amerikaner die Italiener und Japaner ausschließen, wenn sie wirklich das Bedürfnis danach hätten? Vielleicht ist hier auch ein Rassenvorurteil wirksam, aber im Grunde schlummert eine wirtschaftliche Besorgnis.

Die amerikanischen Maßnahme haben nach Nitti die Italiener mehr geschädigt als die Japaner. Tatsächlich können die Italiener nicht mehr in Amerika einwandern. Für die Japaner ist der aus dem Verbot resultierende Schaden mehr moralisch als wirtschaftlich und man versteht darum ihre Aufregung. Aber sie müssen einsehen lernen, daß in letzter Linie das in Versailles ruinierte Europa die Ursache für das Weltelend ist, unter dem auch sie leiden.

Aufgabe der Politik der Isolierung?

London, 12. Juni. Auf dem Republikanischen Konvent in Cleveland ist eine außenpolitische Rede vom Vorsitzenden Burton aus Ohio gehalten worden, die Aufsehen erregt hat, weil sie anscheinend ankündigt, daß die Republikanische Partei die Politik der Isolierung aufzugeben gewillt ist. Burton führte aus: „Unsere außenpolitischen Beziehungen haben eine bisher nie gekannte Entwickelung erreicht. Es fehlt uns keineswegs an Interesse für das, was in der übrigen Welt vorgeht. Wir sind keineswegs abgeneigt, in freundschaftlichem Geiste mit weniger glücklichen Völkern zusammenzuarbeiten, soweit die fremden Völker in der Lage sind, sich zu einigen, und sobald sie entschlossen sind, in die Zukunft statt in die Vergangenheit zu blicken. Wir werden unsere schrankenlosen Hilfsquellen zur Verfügung stellen in der Form von Anleihen für den Wiederaufbau und die wirtschaftliche Fortentwickelung. Aber darüber muß man sich klar sein, daß die Grundlagen des Friedens von Europa selbst geregelt werden müssen. Denn keine Nation der neuen Welt sei imstande, die Probleme der alten zu lösen.

Bisher habe man in Europa nicht den Wunsch gehabt, einen unparteiischen Freund in Amerika zu gewinnen, sondern man habe Amerika als Bundesgenossen in den Konflikt ziehen wollen. Aber es sei notwendig gewesen, sich darüber klar zu sein, daß eine geläuterte Welt nicht entstehen könnte, wenn eine Nation in eigenmächtiger Weise auf die Anerkennung eines Maximums ihrer Forderungen besteht. Jedes Volk muß auf einen Teil seines Ehrgeizes verzichten, um den größten Vorteil aus der internationalen Zusammenarbeit zu erzielen. Es sei Amerikas Aufgabe, einen neuen Geist der Außenwelt zu proklamieren. —"

Nachdem Burton dafür eingetreten war, daß Amerika dem Weltschiedsgericht beitreten sollte, betonte er noch einmal, daß das neue amerikanische Einwanderungsgesetz nicht gegen Japan gerichtet sei.

Die Rede wurde auf dem Republikanischen Konvent allgemein als das vom Präsidenten Coolidge entworfene außenpolitische Programm für die nächsten vier Jahre interpretiert.

*

In einer vor Vertretern amerikanischer Großbanken gehaltenen Rede in Buffalo sprach Henry Scattergood aus Philadelphia über die Verantwortlichkeit Amerikas an der Lösung der großen europäischen Frage. Er bezeichnete den Dawes-Bericht als ersten vernünftigen Schritt zur wirtschaftlichen Befriedigung Europas, der seit dem Waffenstillstand gemacht worden ist. Allerdings müßten doch wohl noch erhebliche Abstriche gemacht werden. Deutschland habe nach dem Kriege 1870/71 von Frankreich nur 4 Prozent des französischen Nationalvermögens als Kriegsentschädigung gefordert. Um die Sachverständigenberichte durchführen zu können, müsse die Höhe der Reparationszahlungen beträchtlich vermindert werden. Deutschland müsse in den Stand gesetzt werden, seine Ausfuhr im Verhältnis zur Einfuhr zu steigern.

Einheitsfront der Asiaten.

Die Wirkung des amerikanischen Einwanderungsgesetzes.

New York, 12. Juni. Wie aus Tokio gemeldet wird, stellte sich Rabindranath Tagore in einer Ansprache, die er vor zweitausend Studenten in Tokio hielt, ganz auf die Seite Japans im Konflikt mit Amerika. Japan und Indien hätten viel Gemeinsames in ihrer Kultur. Die orientalische Kultur sei von der westlichen wesentlich verschieden. Die Kultur des Westens erstrebe Reichtum statt menschlicher Glückseligkeit und sei gierig und selbstmörderisch.

Die Polizei von Tokio traf besondere Vorkehrungen angesichts der Gefahr antiamerikanischer Demonstrationen. Nach der Veröffentlichung der negativen Antwort Washingtons auf den Protest der japanischen Regierung beginnen die Amerikaner aus Japan abzureisen, soweit sie irgend abkömmlich sind. Die Spannung nimmt zu. Aus Schanghai werden allgemein chinesische Sympathiekundgebungen für Japan gemeldet. Es herrscht feste Entschlossenheit, wenn die Rassenfrage aufgerollt wird, mit allen Asiaten zusammenzustehen.

Der „Helenenhof" versinkt!!

Nach mehrtägigem erfrischendem Regen versinkt der Helenenhof buchstäblich im Grün.

Heute, um 11 Uhr vormittags:

IX. Frühkonzert

Symphonie-Orchester unter Leitung Th. Ryders.

Im Programm: Rossini (Ouvertüre a. d. Op.: „Barbier von Sevilla"); Beethoven (Andante aus der 5. Symphonie); Brahms (2 ungarische Tänze). Tschaikowskij (Phantasie aus der Op. „Eugen Onegin". Walzer aus der Suite „Der Nußknacker".)

Um 6 Uhr abends:

Großes populäres Konzert.

Weltkongreß der Neger.

New York, 13. Juni. Marcus Aurelius Garvey, der Präsident der „Provisorischen Afrikanischen Republik", Kommandeur des Oberen Nil-Ordens und Ritter des Großen Aethiopien-Ordens, richtete an alle Schwarzen der Welt den Aufruf, am großen Negerkongreß teilzunehmen, der im April 1925 in der Libertihall zu New-York stattfinden wird. Garvey äußert die Hoffnung, daß sich Vertreter der Neger aus allen Weltgegenden an diesem Kongreß beteiligen werden. In den auf dem Kongreß zu fassenden Resolutionen soll von allen Staatslenkern sowie vom Papste die Berücksichtigung der Forderungen der schwarzen Rasse verlangt werden. Am Vortage des Kongresses findet in New-York eine große Defilade der schwarzen Veteranen und Invaliden des Weltkrieges sowie der Krankenpflegerinnen des Schwarzen Kreuzes statt.

Monarchistische Propaganda in Rußland.

Aus Riga wird berichtet: Ueber ganz Rußland werden zahlreiche monarchistische Aufrufe verbreitet, die in der verschiedensten Form für den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, der ja an der Spitze der monarchistischen Bewegung steht, Stimmung machen. Trotz der glänzend organisierten inneren Spionage ist es der bolschewistischen Regierung bisher nur selten gelungen, der monarchistischen Agenten habhaft zu werden. Sie werden augenscheinlich von der Bevölkerung geschützt und gedeckt.

In Griechenland kriselt's.

Rücktritt des Kriegs- und Finanzministers.

Athen, 14. Juni. (Pat.) In der letzten Sitzung der Nationalversammlung gelangte die Angelegenheit der Demission des Kriegs- und Finanzministers zur Sprache, die wegen der Politik der gegenwärtigen Regierung zurückgetreten sind, welche Politik ihrer Ansicht nach zu sehr dem Kommunismus zuneigt. Ministerpräsident Papanastassiu erklärte, daß das beste Mittel zur Bekämpfung des Kommunismus die Erfüllung der gerechten Forderungen der Arbeiter sei. Zum Schluß wurde mit 199 gegen 121 Stimmen der Regierung das Vertrauen ausgesprochen.

Der Krakauer Prozeß.

(11. Verhandlungstag).

Krakau, 14. Juni. (A. W.) Angesichts dessen, daß das Beweismaterial noch nicht erschöpft ist und noch sehr viele Zeugen zu verhören sind, beschließt der Vorsitzende, zuerst die auswärtigen Zeugen zu vernehmen, worauf die Zeugen Michalski, Makaruch, und Bulla ihre Aussagen machen, in denen sie die Ausführungen der anderen Zeugen bestätigen. Letztgenannter schildert besonders eingehend die Entwaffnung einer 14 Mann starken Polizeiabteilung, wobei er den Angeklagten Zajac als Haupttäter hinstellt, der die Entwaffnung eigenhändig vorgenommen habe. Zeuge erklärt, daß die Soldaten geschlagen worden und aus der Menge Rufe: „Erhängt sie!" laut geworden seien.

Zeugin Cybulska sagt zugunsten der Angeklagten Fiszer aus, während Zeuge Warcholak seine im Vorverhör gemachten Aussagen widerruft.

Die Einvernahme der Zeugen Wilinski, Stokonski und Riedel bringt keine neuen Momente in die Angelegenheit hinein.

Zum Schluß erklärt Zeuge Gieras, daß der erste Schuß seitens der Volksmenge abgegeben worden sei und so den Kampf eröffnet habe.

Parlamentsnachrichten.

Sejmsitzung vom 14. Juni.

Abg. Bazinski berichtet über den dritten Teil des Haushaltsplanes,

dem Budget der obersten Kontrollkammer, dessen Gesamtausgaben 2 639 730 Gulden betragen. Redner bemerkt, daß die Kommission eine Entschließung angenommen habe, in der die Kontrollkammer aufgefordert wird, für den Fall, daß größere Mißbräuche aufgedeckt werden und die Regierung keine Aufklärung erteilen sollte, sich direkt an den Sejm zu wenden.

Der Vorsitzende der Kontrollkammer, Zarnowski schließt sich den Ausführungen an und sucht um die Festsetzung eines Zeitpunktes nach, bis zu welchem er ein neues Gesetz über die Organisation der Kontrollkammer vorlegen solle, worauf Abg. Anusz einen diesbezüglichen Zeitraum von 4 Monaten beantragt. Die Abstimmung über diesen Teil des Haushaltsplanes wird sodann vertagt und zum nächsten Teil, dem Budget des Ministerratspräsidiums geschritten, dessen Ausgabenseite 2 879 741 Gulden und Einnahmenseite 460 364 Gulden aufweist.

Hierauf ergreift Ministerpräsident Grabski das Wort, um die während der Aussprache erhobenen Bedenken zu widerlegen, wobei er in Erinnerung bringt, daß sein ursprünglicher Sanierungsplan auf 3 Jahre berechnet gewesen sei, während der Sejm beschlossen habe, daß die Sanierung in einem Zeitraum von 6 Monaten durchgeführt werden solle. Redner kommt sodann auf die Kreditfrage zu sprechen, wobei er bemerkt, daß die Erteilung von Krediten zu dem ausschließlichen Zweck, nur weiter erzeugen zu können, mit der Sanierung unvereinbar wäre. Eine unveränderte Fortsetzung der Produktion bedeute ein nur noch tieferes Hineingeraten in die Krise. Der Kredit müsse mit der Verbilligung Hand in Hand gehen. Dieses System wende die Regierung seit zwei Monaten an. Redner bespricht sodann eingehend die Stellung der Regierung zur Landbevölkerung; den Vorwurf, daß sie die Bedürfnisse der letzteren nicht berücksichtige, weist er als unbegründet ab. Was die Erteilung von Gebühren für die Ausfuhr von Getreide anbetreffe, so habe Redner sich von dem Bestreben leiten lassen, den Brotpreis auf einer bestimmten Höhe zu erhalten. Doch werde es jetzt unter Berücksichtigung der veränderten Weltmarktskonjunktur möglich sein, diese Gebühren auf die Hälfte herabzusetzen. Auch werde er mit dem System der Schutzzölle für fertige Anzüge, Wäsche und Schuhwerk brechen. Redner kommt zum Schluß auf die Frage des Ermächtigungsgesetzes zu sprechen, weist auf die noch nicht beendete Sanierung hin und appelliert an den Sejm, der Regierung die Erfüllung ihrer Aufgabe zu gestatten.

Nach der Rede des Berichterstatters ergreift Abg. Sliwinski das Wort, der sich gegen die Bewilligung der Vollmachten und für den Antrag des weißrussischen Klubs erklärt, in dem die Streichung des 200 000 Gulden betragenden Dispositionsfonds für den Ministerpräsidenten verlangt wird.

Abg. Anusz bringt nach einer Kritik der Tätigkeit des gegenwärtigen Ersparniskommissars eine Entschließung ein, in der die Regierung aufgefordert wird, diesen Posten mit einem unparteiischen Fachmann zu besetzen.

Die Sitzung wird sodann geschlossen und die Abstimmung auf die nächste Sitzung, die am Dienstag stattfindet, verlegt.

Lokales.

Łodz, den 15. Juni.

Trinitatis!

„O welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und Erkenntnis Gottes!" (Römer 11,33.)

Vorüber ist die Festhälfte des Kirchenjahres. Wieder sind wir geführt durch die wundersame Erwartung der Adventszeit, durch das heilige Leuchten der Weihnacht, durch Karfreitagsnacht zur siegenden Ostersonne. Und vor einer Woche vernahmen wir das altehrwürdige Evangelium vom „Tröster", der in die Welt gekommen ist. Er hat mit Seinem Trost auch dies Jahr zu uns kommen wollen. Wunderherrliche Zeit der heiligen Feste! Welch einen Schatz haben wir doch!

Und nun sind die Feste vorüber. Aber der heutige Sonntag, der Festtag der Heiligen Dreieinigkeit faßt noch einmal all die tiefen Gottesgedanken, all die köstlichen Heilstatsachen, unsern ganzen allerheiligsten christlichen Glauben zusammen. Unsers Gottes unerforschliche, unergründliche Liebe, unsers hochgelobten Heilandes heiliges Leben, Leiden und Sterben und des Heiligen Geistes wunderbare Kraftwirkungen stellt uns dieser Sonntag zusammenfassend vor die Seele, gleich als wollte er die ernste Frage an uns richten, ob wir Weihnachten, Ostern und Pfingsten mit innerem bleibenden Segen für uns gefeiert hätten! —

Ja, welch eine Tiefe des Reichtums, wenn wir auch nur ein wenig begreifen, was diese Feste mit ihrem Erleben uns sagen wollen. Der dreieinige Gott unser Gott, welch eine Tiefe der Weisheit und Erkenntnis Gottes.

Zu diesem dreieinigen Gott bekennen wir uns allsonntäglich. Wir sollen es heut im besonderen tun im Blick auf die vor uns liegende zweite Hälfte des Kirchenjahres. —

Im reichen, festen Glauben an diesen dreieinigen Gott jubelt Paulus über die Tiefe der Weisheit und Erkenntnis Gottes. Er grübelt nicht mehr darüber. Er weiß, daß Menschenverstand göttliche Geheimnisse nie durchdringen und ergründen wird. Törichtes Beginnen armseliger Menschenweisheit, wenn wir mit unserm Verstand an den hehren Geheimnissen einer unendlich höheren Welt herumdenken! Eins ist sicher, je mehr wir daran herumgrübeln, um so sicherer bringen wir uns um den Segen.

Gott der allmächtige Schöpfer und Lenker der Welt unser Vater, mit dem wir reden dürfen wie ein liebes Kind mit seinem lieben Vater redet. Jesus Christus, Gottes eingeborener Sohn, Mensch geworden für uns, gestorben für uns, unser Heiland. Der Heilige Geist, Gottes Gnadengeschenk an seine Kinder — all das werden wir verstandesmäßig nie begreifen. Und doch ist es etwas unendlich Herrliches, ist unser einiger Trost im Leben und Sterben. — O, faß es im Glauben, dann feierst du recht den Trinitatistag! — P. Sch.

Friedhofsgottesdienste. Uns wird geschrieben: Von heute ab soll jeden Sonntag nachmittags um 6 Uhr auf dem alten Friedhof der St. Trinitatisgemeinde ein Gottesdienst stattfinden. Bei schönem Wetter in der Natur, sonst in der Leichenhalle. Alle lieben Glaubensgenossen werden zu diesen Gottesdiensten eingeladen. Das Opfer ist für unser evangelisches Waisenhaus bestimmt.

Die Pastoren der St. Trinitatisgemeinde.

Freikirche—Bekenntniskirche.

Die zahlreichen Anfragen, die bei der „Freien Presse" eingehen, lassen erkennen, welch große Bedeutung Pastor Otto Engels Anwesenheit in Polen, gerade weil er als Vertreter der Wisconsin-Synode von Nord-Amerika zum zweiten Male nach 15-monatiger Abwesenheit zu uns kommt, beigelegt wird.

Die einen meinen, Pastor Engel müsse es mit denen halten, die für eine „Freikirche" eintreten, die weniger den konfessionellen Standpunkt betont und mehr auf die Lösung des kirchlichen Problems im praktischen Sinne schaut. Man müsse in der Kirche bleiben, um die großen Massen halten zu können, schon aus Rücksicht auf Rom, wobei gewisse kirchliche Schäden eben in Kauf genommen werden müßten. Es handele sich weniger darum, die Lehre zu reinigen und sich zu einem strenglutherischen Standpunkt zu bekennen, als vielmehr darum, von innen heraus auf die breite Masse des Volkes, die äußerlich zur Kirche gehört, und die verkehrtstehenden Pastoren einzuwirken, damit die Einigkeit der Kirche nach außen hin gewahrt bleibe.

Andere vertreten die Meinung, Pastor Engel könne es nur mit dem Kreis halten, der den strenglutherischen Standpunkt unter Betonung der Reinheit der Lehre vertritt. In diesem Falle handelt es sich um ein Heraustreten aus der Landeskirche und um eine Neubildung mit Leuten, die gleichen Glaubens mit bezug auf Einheitlichkeit der Schriftlehre und Praxis im Kirchenleben sind, um die Schaffung einer Evangelisch-lutherischen Konfessions-Synode von Polen und den angrenzenden Gebieten. Im Gegensatz zu der ersten Auffassung, meint man den anderen Weg gehen zu müssen: Zusammenschluß auf gesunder lutherischer Grundlage und Arbeit an solchen, die außerhalb dieses Kreises sind, damit sie, sobald sie sich zu dieser Lehrstellung bekennen, in den Verband der Gemeide, resp. Synode, aufgenommen werden können, und zwar durch Beschluß der ganzen Gemeinde. Während man in den einen Kreis hineingeboren wird, tritt man in den anderen Kreis aus freier Wahl, aus Ueberzeugung, durch ein Sich-dazu-Bekennen hinein. *)

Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir behaupten, daß noch viel Aufklärung nötig sein wird, um die beiden Richtungen, „Freikirche" und „Bekenntniskirche", in ihren unterscheidenden Richtlinien zu erkennen und dann auf die eine oder andere Seite zu treten. Wie uns mitgeteilt wird, bleibt Herr Pastor Engel gegen zwei Jahre in Polen und er dürfte reichlich Gelegenheit haben, den Verlauf der Entwickelung auf kirchlichem Gebiet mitzuerleben.

Die Vereinigung Ernster Bibelforscher veranstaltet heute in Lodz, 10 Uhr vorm., im Scala-Theater, Ziegelstraße 18, einen großen öffentlichen Vortrag. Thema: Vom verlorengegangenen bis zum wiederhergestellten Paradies. — Die weitere Erklärung der Offenbarung Johannis folgt am nächsten Sonntag. — Außerdem werden öffentliche Vorträge veranstaltet: heute um 6 Uhr abends in Lodz, im Englischen Saale, Al. 1. Maja 2. — Thema: Das Gleichnis vom Weinstock; — in Pabianice, Fabrikstr. 32, um 2 Uhr nachm.; in Konstantynow um 2 Uhr nachmittags im Saale des Herrn Strauch, und in Alexandrow, 6 Uhr abends, Mühlenstraße 25. Ferner am Dienstag, 7 Uhr abends in Ruda-Pabianicka. Alle Bibelleser sind freundlichst eingeladen. Der Eintritt ist frei. 1904

*) Obgleich diese Kreise sich bisher „Freikirche" nach amerikanischem Muster nannten, ziehen sie es doch vor, sich in Zukunft freikirchliche Bekenntniskirche zu nennen.

Dornen und Disteln.

Von einer traurigen Heldentat „evangelischer" Fanatiker wird uns aus Brzeziny gemeldet:

Wie schon in der „Freien Presse" am Freitag berichtet wurde, nahm sich der dortige Oberlehrer der deutschen Schule Eduard Dyko, durch die körperlichen Leiden in Verzweiflung getrieben, durch zwei Revolverschüsse das Leben. Am 2. Pfingstfeiertage fand die Bestattung seiner Leiche statt. Eine große Menschenmenge aller drei Konfessionen begleitete den Trauerzug. Voran schritten die Kinder der evangelischen Schule. Es schien, als ob jeder dem so unglücklich geendeten die „Sünde", die er durch seinen Selbstmord begangen, verziehen habe. Leider mußten die zahlreich vertretenen Angehörigen der katholischen und jüdischen Religion sich davon überzeugen, wie gehässig doch die evangelischen Glaubensgenossen sein können. Die Familie des Verstorbenen hatte schon vor Jahren auf dem Brzeziner Friedhofe eine Grabstätte angekauft; auf diesem Platze ist bereits ein Töchterchen des Verstorbenen begraben, es war sein Wunsch, neben ihr beerdigt zu werden. Da der Ortspastor, Herr A. Wannagat, in kirchlichen Angelegenheiten nach Rawa verreist war, und über die Frage, wo der Tote beerdigt werden solle: am Zaun, wie es mit Selbstmördern zu geschehen pflegt, oder auf seiner Familiengrabstätte, nicht entscheiden konnte, ordnete der älteste Kirchen- und Kirchhofsvorsteher Herr Eckert im Einvernehmen mit dem Kirchhofsvorsteher und unter Zuratеziehung einer Anzahl von Bürgern an, daß der Tote auf seinem angekauften Platze neben seinem Kinde begraben werden soll. Ein entsprechendes Protokoll hierüber wurde verfaßt und unterschrieben. Und zwar unter Berücksichtigung des Umstandes, daß der Verstorbene durch die unausstehlichen Schmerzen, die er seit längerer Zeit litt, in eine Art geistige Umnachtung geraten war, die ihm die Waffe in die Hand drückte, und in Anbetracht dessen, daß der Verstorbene die Achtung der Bürger genossen hatte (wählte man ihn doch zum Kirchenvorsteher und bekleidete er doch das Amt des einzigen deutschen Stadtverordneten von Brzezinz; auch als Lehrer leistete er der deutschen Schule gute Dienste).

In Anbetracht dieses alles konnte mit Recht die aus dem Mittelalter stammende Sitte, Selbstmörder am Zaun zu beerdigen, in diesem Falle, und zwar aus Rücksicht auf die Hinterbliebenen (dem Toten ist es ja gleich, wo er liegt!) aufgegeben werden. Sind doch solche Ausnahmen auch bei Katholiken und Juden in Brzezinz geübt worden. Der Fanatismus etlicher „Selbstgerechter" ließ es jedoch nicht zu. Um ihr „eifriges Christentum" zu beweisen, schaufelten diese das offene Grab auf der Familienstätte des Verstorbenen kurz vor dem Eintreffen des Leichenzuges zu und gruben ein zweites Grab am Friedhofzaun. Als der Leichenzug den Friedhof betrat, sperrten sie den Weg zur Grabesstätte des Verstorbenen und wiesen den Sargträgern den Weg zum Zaune.

Daß sich zu einem solchen Skandal zwei sonst angesehene Handwerker, darunter ein Kirchenvorsteher, hergeben, setzt allem die Krone auf. Mehr „Kämpfer für die gute Sache" konnten die zwei Herren in der Stadt wohl nicht auftreiben, denn man sah an ihrer Seite auch einen Fabrikarbeiter aus Lodz eifrig mitarbeiten. Vielleicht werden diese Herren bald auch die Kirchentür vor denen verschließen, die nicht ihres gleichen sind?! Mit Recht ereiferte sich im heilgen Zorne der Redner am Grabe und rief ihnen die Worte Christi zu: „Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet" und „Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf diesen Toten."

Diese traurige Heldentat der Brzeziner Eiferer verdient die schärfste Brandmarkung. Mehr Liebe — weniger Haß sollte auch für die Evangelischen von Brzezinz die Losung sein.

*

Aus Czerwionka wird dem Kattowitzer „Volkswillen" berichtet: Der Arbeiter B., der seit längerer Zeit von seinen Eltern gebeten wurde, zur Beichte zu gehen, ist schließlich diesem Wunsche gefolgt. Er mußte aber erleben, daß ihm der dortige Geistliche von vornherein die Lossprechung versagte, weil B. seine Beichte nicht in polnischer Sprache ablegen konnte. Interessant wird der Fall erst dadurch, daß der fragliche Geistliche einer der größten deutschen Chauvinisten während der Abstimmungszeit war und erst im Laufe der Zeit sein urpolnisches Herz entdeckte.

Also: selbst das Heiligtum religiöser Gebräuche wird dem Chauvinismus und dem Völkerhaß dienstbar gemacht! Wann kommt endlich der Tag, da die „Diener Christi" die Nächstenliebe nicht nur predigen, sondern auch leben werden?!

*

Das Militärkommando der Stadt Lublin erließ, der „Mysl Wolna" zufolge, vor den Osterfeiertagen einen Befehl, daß die Offiziere, die dienstfrei sind, am Ostersonnabend um 8 Uhr abends, sich unbedingt in der Kathedrale zum Auferstehungsgottesdienst einzufinden haben.

Erinnert dieser Befehl — so fragt das genannte Blatt — nicht lebhaft an die berühmten Befehle des einstigen russischen Generalgouverneurs: „Am Donnerstag, als dem Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, findet in der Kirche am Sachserplatz ein Gottesdienst statt. Die Offiziere jeden Ranges haben sich einzufinden usw.?" Eine verblüffende Aehnlichkeit, nicht wahr? Aber wir in Polen tun immer noch einen Schritt mehr. Als es sich nämlich herausstellte, daß dieser Befehl nur von einer ganz geringen Anzahl von Offizieren befolgt worden war, berief General Romer, der Bezirkskommandeur, am andern Tage um 7 Uhr früh durch besonders zusammengetrommelte Ordonnanzen alle auf dem Gottesdienst nicht zugegen gewesenen Offiziere zu sich und erteilte ihnen einen strengen Verweis, wobei er erklärte, ähnlichen Ungehorsam künftig streng bestrafen zu wollen.

Das nennt man Gewissensfreiheit, die allen Staatsbürgern durch die Konstitution gewährleistet worden ist. Der Herr General findet offenbar, daß die Anwesenheit der Offiziere in der Kirche mit dem Dienst oder mit der Landesverteidigung in direktem Zusammenhang steht, denn nur in solchen Fällen hat das Kommando das Recht, die dienstfreien Offiziere zu sich zu berufen. Teilt das Kriegsministerium die Ansicht des Generals Romer? Oder findet es gleichfalls, daß die Gewissensfreiheit nur bürgerlichen Personen zuteil werden darf, in der Armee jedoch der Religionszwang verpflichtet? A. K.

Fahrplan-Kuriositäten. Im neuen Eisenbahnfahrplan finden wir einen Schnellzug verzeichnet, der ein Kuriosum darstellt, das in ganz Europa sicherlich seinesgleichen sucht. Es ist dies der Schnellzug Warschau-Hela, der nach dem Fahrplan, auf den gut erhaltenen Linien Pommerellens stellenweise in der Stunde ganze 34 Kilometer zurücklegt. Selbst im Lande der traurigsten Eisenbahnverhältnisse, in Sowjetrußland, dürfte man vergeblich bemüht sein, diesen Langsamkeitsrekord zu erlangen.

Dieser neue Eisenbahnfahrplan ist übrigens selbst ein Kuriosum. Führt er doch den internationalen Zug Warschau-Berlin auf, der bekanntlich seit längerer Zeit nicht mehr verkehrt. Wenn wir uns auch schon daran gewöhnt haben, daß die Mühlen unserer Aemter langsam mahlen, so will es dem gewöhnlichen Untertanenverstand doch nicht recht einleuchten, daß diese Langsamkeit auch in demjenigen Ministerium angebracht ist, das dem Verkehr dient.

Millionówka. In der letzten Ziehung der Millionówka wurde die Nr. 2 447 965 ausgelost.

pap. **Die Zahlung der Grundsteuer.** Wie wir im Finanzamt hören, hat das Finanzministerium die Verlängerung des Zahlungstermins für die erhöhte Grundsteuer bis zum 15. November d. J. genehmigt. Der Aufschub wird von Fall zu Fall auf besondere Gesuche hin gewährt. Gleichzeitig wird vom Finanzministerium bekannt gegeben, daß der Termin der Einreichung von Gesuchen um Ermäßigung der Grundsteuer aus Gründen erlittener Kriegsschäden am 31. Juli d. J. abläuft.

bip. **Steuersachliches.** Der letzte Termin zur Nachzahlung zu den Gewerbescheinen läuft am 30. Juni ab. Für Unternehmen, die ein Patent höherer Kategorie als erforderlich gelöst haben, läuft der Reklamationstermin am gleichen Tage ab.

Von der Städtischen Oeffentlichen Bibliothek machten im Laufe des Mai 2534 Personen: 1834 Männer und 700 Frauen Gebrauch. Die Anzahl der in dieser Zeit von der Bibliothek ausgeliehenen Werke beträgt 4499. In der Lesehalle der Bibliothek wurden 211 Zeitschriften und 86 sonstige Blätter gelesen.

Die drei Städtischen Leihbüchereien für Kinder wurden im Mai insgesamt von 12 782 Kindern: 6322 Knaben und 6460 Mädchen, benützt. Im ganzen wurden 16 848 Bücher ausgeliehen. Des größten Zuspruchs erfreuten sich die Märchen- und Erzählungsbücher.

Die nächsten Stadtratsitzungen finden am Dienstag, den 17., und am Mittwoch, den 18. d. M., statt.

bip. **Prüfung der Magistratsbücher.** In Verfolg eines Beschlusses des Stadtrats hat der Seniorenkonvent eine Kommission zur Prüfung der Magistratsbücher von 1921 berufen.

bip. **Städtische Zuschüsse für eine Kinderfürsorge-Gesellschaft.** Der Magistrat hat beschlossen, in die Stadtverordneten-Versammlung einen Antrag einzubringen, wonach der Gesellschaft „Kropla Mleka" ein monatlicher Zuschuß im Betrage von 500 Złoty ab 1. Mai d. J. bewilligt werden soll.

bip. **Städtische Milchkühe.** Der Magistrat genehmigte den Antrag der Abteilung für öffentliche Fürsorge auf Ankauf von 4 Milchkühen zur Versorgung der städtischen „Kinder-Krippe" sowie des 1. städtischen Erziehungsheims mit Milch. Mit dem Ankauf der Milchkühe und der Einrichtung des erforderlichen Stalls ist die Wirtschafts-Abteilung des Magistrats beauftragt worden.

bip. **Städtische Lebensmittelpreise.** Die Handelsabteilung des Lodzer Magistrats hat eine neue, ermäßigte Preisliste in Złotywährung herausgegeben. Danach kostet ein Kilo: Würfelzucker Engros Złoty 1,24 — Detail Złoty 1,25; Farinzucker 1,02 — 1 05; Tee (lose gepackt) 10,55 — 11,12; Tee in Paketen 12,00 — 13,85; Bohnenkaffee 3,60 — 3,85; Getreidekaffee 27 — 30; Kakao (lose) 1,35 — 1,45; Kakao (in Paketen) 1,85 — 2,—; Amerik. Weizenmehl 0,48 — 0,50; Inl. Weizenmehl 0,40 — 0,43; Roggenmehl 0,23 — 0,25; Buchweizengrütze 0,47 — 0,50; Spelz-Grütze 0,28 — 0,30; Reis 0,46 — 0,50; Weiße Bohnen 0,50 — 0,53; Bunte Bohnen 0,44 — 0,50; Viktoria Erbsen 0,50 0,53; Salz 0,23 — 0,25; Soda 0,23 — 0,25; Amerik. Schmalz Is 1,56 — 1,65; Kondens. Milch die Büchse 0,82 — 0,85; Kohlen in Stücken 100 kg. 3,60; Kohle Nuß I 3,45; Kohle Nuß II 3 30; Holz in Scheiten 3,—; Holz, gehackt 3,35.

bip. **Die Wahl der Verwaltung der Krankenkasse.** In den ersten Tagen des Juli wird eine Sitzung des Aufsichtsrats der Krankenkasse stattfinden, in der die Wahl einer neuen Verwaltung vorgenommen werden wird.

bip. **Um die Wiederinbetriebsetzung der Fabriken der Widzewer Baumwollmanufaktur.** Im Arbeitsministerium fand vorgestern eine Konferenz wegen der Wiederinbetriebsetzung der Fabriken der Widzewer Baumwollmanufaktur statt, an der Hauptarbeitsinspektor Klott, Arbeitsinspektor Kuliczkowski und der Direktor der Widzewer Baumwollmanufaktur, Herr Max Kon, teilnahmen. Letzter stellte für die Inbetriebsetzung der Fabrik folgende Bedingungen: 1. Verurteilung der Gewaltanwendung von seiten der Arbeiterverbände; 2. Widerrufung der Verleumdung des Herrn Kon in den Blättern durch das Arbeitsministerium; 3. gerichtliches Vorgehen gegen die gewalttätigen Arbeiter und Entlassung derselben; 4. Bezahlung einer Entschädigung seitens der Arbeiter für die zerstörte Kontoreinrichtung. Der Hauptarbeitsinspektor erklärte hierauf, daß von der Inbetriebsetzung der Fabrik das Schicksal von 7000 Arbeitern abhängt und daß diese Angelegenheit daher nicht vom Gesichtspunkt des Ehrgeizes behandelt werden dürfe. Das Arbeitsministerium habe nichts zu widerrufen. Wenn die Firma sich durch Meldungen der Lodzer Blätter getroffen fühle, so könne sie von dem preßgesetzlichen Schutz Gebrauch machen. Die an dem Vorfall Schuldigen würden auch ohnehin ihrer Strafe nicht entgehen. Das Arbeitsministerium stehe daher auf dem Standpunkt, daß der Wiederinbetriebsetzung der Fabrik nichts im Wege stehe. Darauf erwiderte Herr Kon, daß er die eben genannten Bedingungen vom Generaldirektor der Firma erhalten habe und sie nicht ändern könne.

Nach dieser Vorbesprechung fand eine weitere Konferenz statt, an der seitens der Arbeiter die Abgeordneten Szczerkowski, Waszkiewicz und Harasz teilnahmen. Die Arbeitervertreter lehnten die Bedingungen des Herrn Kon ab und schlugen vor, bis zum Empfang von Rohstoff-Krediten die Fabrik in Betrieb zu setzen und den Arbeitern vorläufig bezahlte Urlaube zu gewähren. Herr Kon nahm diese Vorschläge zur Kenntnis und versprach, sie der Verwaltung der Firma zu unterbreiten und hierauf dem Arbeitsministerium zu antworten. Angesichts dessen wurden die Verhandlungen bis Dienstag vertagt.

Schüleraussflug. Die deutsche Volksschule Nr. 93 in der Zachodniastr. 17 veranstaltet am 19. d. Mts. einen Schüleraussflug nach dem Garten an der Zgierskastr. 101, zu welchem die Eltern sowie auch alle Gönner der Schule herzlich eingeladen sind. Falls es am 19. regnen sollte, wird der Ausflug auf Sonntag, den 22. d. Mts. verlegt. Sammelpunkt Zachodniastr. 17 um 10 Uhr früh. Für Musik wie auch für Erfrischungen am Ausflugsort ist gesorgt.

Großes Gartenfest zugunsten des evangelischen Waisenhauses. In der Nachkriegszeit haben die Wohltätigkeitsanstalten unserer Stadt sehr oft zu öffentlichen Veranstaltungen greifen müssen, um sich erhalten zu können. In besonders schwieriger Lage befindet sich gegenwärtig das evangelische Waisenhaus, dem, wenn es nicht zu Grunde gehen soll, schleunige Hilfe gebracht werden muß. Der Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde hat, um der dringenden Not in dieser sympathischen Anstalt wenigstens einigermaßen abzuhelfen, beschlossen, am Sonntag, den 6. Juli, unter Mitwirkung einiger hiesiger Gesangvereine ein großes Gartenfest für das Waisenhaus zu veranstalten. Wir weisen schon heute auf diese Veranstaltung hin. Der Ort und die Vortragsfolge der Veranstaltung werden in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden.

Das nie fertige Pflaster. Der Magistrat beschloß, die Petrikauerstraße mit Holzwürfeln neu pflastern zu lassen.

Entwicklung des deutschen Volksschulwesens in Lodz. Die Wahlarbeit der „Freien Presse" für die deutsche Volksschule in Lodz ist nicht ohne Erfolg geblieben. Wie wir erfahren, sind in diesem Jahre gegen 100 Deklarationen deutscher Eltern auf Unterrichtung ihrer Kinder in der deutschen Muttersprache mehr eingelaufen als im Vorjahr, obwohl die Zahl der in diesem Jahr schulpflichtig gewordenen Kinder geringer ist als 1923|24. Daher konnten nicht nur alle bisher bestandenen Schulen erhalten bleiben, sondern es müssen sogar noch zwei neue Klassen für Anfänger eröffnet werden. Diese erfreuliche Nachricht wird gewiß alle unsere Leser mit Genugtuung erfüllen.

Eine dringende Bitte. Uns wird geschrieben: Eine Arbeiterfamilie mit 6 kleinen Kindern ist, aus Niederschlesien kommend, in der Heimatstadt Lodz eingetroffen und in äußerst schwieriger Lage, weil sie keine Wohnung hat, auch keine Mittel, sich eine solche zu kaufen. Der Mann hat die besten Arbeitszeugnisse, erweckt guten Eindruck. Wer von den evang. Glaubensgenossen was helfen könnte, damit der Vater Beschäftigung, die Familie Unterkunft fände, melde dies in der Kirchenkanzlei der evang St. Trinitatisgemeinde.

pap. **Massenwahn.** Die Czenstochowska-Straße wohnhafte Arbeiterin Eva Ciaplinska wurde geisteskrank. Von demselben Schicksal ereilt wurden der Zachodnia 56 wohnhafte Elias Eckermann und die am Baluter Ring wohnende Sara Jakubowicz. Alle drei wurden nach der städtischen Krankensammelstelle gebracht.

pap. **Verprügelt.** Der Zielona 40 wohnhafte Blust wurde auf dem Grünen Ring von unbekannten Personen mit einem Kumpfen Eisen am Kopfe verletzt. — In der Spacerowa 13 wurde die Hebamme Marie Szmerac'a, Wawelska 3, von unbekannten Personen überfallen und verprügelt. Beiden erteilte ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft die erste Hilfe.

Selbstmord eines Lodzer Geheimpolizisten in Warschau. Am Freitag, vormittag 11 Uhr, hörten Vorübergehende in der Chmielnastraße im Torwege des Hauses 54 einen Schuß fallen. Als sie in den Flur traten, bemerkten sie am Boden einen jungen Mann liegen und neben ihm einen noch rauchenden Revolver. Es wurde unverzüglich die Rettungsbereitschaft herbeigerufen und die Polizei verständigt. Der Arzt der Rettungsbereitschaft stellte eine Schußwunde in der Brust fest und ordnete die sofortige Ueberführung des Verletzten nach dem Krankenhaus an. Die Polizei ermittelte auf Grund der bei dem Selbstmörder vorgefundenen Papiere, daß es sich um einen gewissen Leonard Kowalewski, 28 Jahre alt, handelt. Wie noch weiterhin festgestellt werden konnte, ist Kowalewski Agent der Lodzer Untersuchungspolizei und dieser Tage zum Besuch seiner Familie, die in Warschau wohnhaft ist, aus Lodz zugereist. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

Abendgebet.

Für die „Freie Presse" von Rs.

Wenn längst verglüht das Abendrot,
Wenn alles schläft, gehüllt in Schweigen,
Und nach des Ewigen Gebot
Die Sterne führen ihren Reigen;

Wenn längst verstummt der Klagelaut,
Versiegt die Trän', verhallt die Lieder,
Und nur der Mond vom Himmel schaut
So kalt, so teilnahmslos hernieder, —

Dann wach' und bet' ich ganz allein
Und Gott dem Herrn mein Volk empfehle
Und fleh, Er woll, ihm gnädig sein
Und Brot verleihn für Leib und Seele.

pap. **Ein lieber Sohn.** Der Marysinska 8 wohnhafte Antoni Cieslelski schlug seinen 60-jährigen Vater so heftig, daß er das Bewußtsein verlor.

bip. **Ein Diebstahlsprozeß.** Im Dezember v. J. wurde aus dem Lager fertiger Anzüge von Salomon Topolewicz ein großer Posten Waren gestohlen. Den Diebstahl meldete Topolewicz der Polizei jedoch nicht an, sondern stellte auf eigene Hand Ermittelungen an. Zu jener Zeit herrschte im Handel ein allgemeiner Stillstand und in Brzeziny ruhte die Arbeit infolge Schneiderstreiks. Topolewicz hörte aber, daß in der Werkstatt von Leuchtregen in Brzeziny flott gearbeitet werde, was ihm verdächtig vorkam, da ja überhaupt keine Käufer für fertige Anzüge vorhanden waren. Unter irgend einem Vorwand ging er zu Leuchtregen und fand zu seinem Erstaunen seine Waren auf dem Tische liegen. Er begab sich sofort zur Polizei und ließ eine Untersuchung einleiten, die ergab, daß Leuchtregen die Ware von seinem Schwager Gierszt erhalten hatte. Beide hatten sich nun dieser Tage vor Gericht zu verantworten, wobei die Schuld des Gierszt erwiesen wurde. Er wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, Leuchtregen dagegen freigesprochen.

*

pap. Aus dem Geschäft „Fragel", Petrikauer 39, wurden verschiedene silberplatierte Gegenstände im Werte von 6 Milliarden gestohlen.

Kirchliche Nachrichten.

Ev.-luth. Diakonissenanstalt, Pulnocnastraße 12. Trinitatisfest: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst — Nachmittags 5 Uhr Andacht in der Idiotenanstalt, Tkacka 8.

Pastor Bayer.

Spende.

Uns ist nachstehende Spende zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlichst danken.

Für die Witwe des russischen Offiziers Von F. A. 20 Millionen M. Mit dem bisherigen 35 Millionen Mark.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn Ritter.

Lodz, den 14. 6. 1924.

Temperatur: Vormittags 8 Uhr 14° R., mittags 1 Uhr 19° R., nachmittags 6 Uhr 16° R.

Barometer: 748 mm, Maximum: 19° R., Minimum: 12° R.

Kunst und Wissen.

In der Städtischen Kunstgalerie (Sienkiewicz-Park) findet am Mittwoch um 12 Uhr mittags die Eröffnung der Ausstellung der „Gruppe der Vier" statt, zu der Herr Stanislaw Podgurski, der Leiter der Gruppe, aus Krakau eintreffen wird. Die laufende Ausstellung wird durch das Eintreffen von Arbeiten von Bratkowski, Marczewski, Majewski, Kozminski, Wegner, Kuna, Jaskowski und Glowinski eine bedeutende Erweiterung erfahren.

Sport.

Große internationale Radrennen — der italienische Meisterfahrer Del Grosso in Lodz. Wie wir erfahren, ist es der S. S. „Union" gelungen, zu ihren am 18. und 19. Juni stattfindenden internationalen Fliegerrennen den italienischen Meisterfahrer Del Grosso zu gewinnen. Auch sein Klubkollege Bossi, der Zweite in der Meisterschaft von Italien, wird am Start erscheinen, sodaß daher unserer Sportgemeinde hochinteressante Kämpfe bevorstehen.

Der Sieger auf der Buffalobahn in Paris: Lazarski in Lodz! Der polnische Flieger Lazarski, der — wie wir berichteten — in Paris gegen große internationale Konkurrenz erst in der vergangenen Woche schöne Erfolge erzielen konnte, hat — wie man uns soeben mitteilt — zu den kommenden Rennen der „Union" ebenfalls seine Meldung abgegeben und wird sowohl am Mittwoch, wie auch am Donnerstag auf der Radrennbahn im Helenenhof am Start erscheinen. Lazarski startete heute bereits in Warschau und kam von Paris über Köln, wo er am großen Amateurpreis von Deutschland mit gutem Erfolg teilgenommen hat. Jedenfalls bedeutet sein Start hier bei uns ebenfalls eine Sensation und man wird auf sein Abschneiden gespannt sein dürfen. Th.

Abendgebet.

e „Freie Presse" von Rs.
glüht das Abendrot,
ft, gehüllt in Schweigen,
wigen Gebot
en ihren Reigen;

st verstummt der Klagelaut,
Trän', verhallt die Lieder,
er Mond vom Himmel schaut
teilnahmslos hernieder, —

bet' ich ganz allein
rrn mein Volk empfehle
, ihm gnädig sein
für Leib und Seele.

---

er Sohn. Der Maryńska 8 ski schlug seinen 60-jährigen Vater wußtsein verlor.

ahlsprozeß. Im Dezember v. fertiger Anzüge von Salomon sten Waren gestohlen. Den Diebs- der Polizei jedoch nicht an, son- nd Ermittelungen an. Zu jener ein allgemeiner Stillstand und in infolge Schneiderstreiks. Dopo- der Werkstatt von Leuchtregen tet werde, was ihm verdächtig eine Käufer für fertige Anzüge irgend einem Vorwand ging er seinem Erstaunen seine Waren begab sich sofort zur Polizei einlellen, die ergab, daß Leucht- m Schwager Gierszt erhalten an dieser Tage vor Gericht zu uld des Gierszt erwiesen wurde. ängnis verurteilt, Leuchtregen

*

äft „Fragel", Petrikauer 39, tierte Gegenstände im Werte

Nachrichten.

ulnowastraße 12. Trinitatisfest: enst. — Nachmittags 5 Uhr t, Tkacka 8.
Pastor Bayer.

de.

ende zur Weitergabe über- Spendern im Namen der

russischen Offiziers dem bisherigen 35 Millio-

Bericht

ptikers Herrn Ritter.
Lodz, den 14. 6. 1924.
Uhr 14° R., mittags 1 Uhr
m: 19° R., Minimum: 12° R

Wissen.

nstgalerie (Sienkiewicz- Uhr mittags die Eröff- ppe der Vier" statt, zu Leiter der Gruppe, aus fende Ausstellung wird von Bratkowski, Mar- gner, Kuna, Jaskowski eiterung erfahren.

---

reunen — der ita- **Grosso in Lodz.** Union" gelungen, zu enden internationalen terfahrer Del Grosso e Bossi, der Zweite am Start erscheinen, chinteressante Kämpfe

bahn in Paris: eger Lazarski, der — große internatio- enen Woche schöne n uns soeben mit- der „Union" eben- wird sowohl am f der Radrennbahn arski startete heute is über Köln, wo chland mit gutem edeutet sein Start

Illustrierte Beilage

zur „Freien Presse".

Nr. 25. Sonntag, den 15. Juni 1924. 2. Jahrgang.

Die Zeugin.

Erzählung von Axel Lübbe.

Seit 8 Uhr früh schon dauerte die Vernehmung der Zeugen. Und erst spät am Nachmittag wurde als letzte, als Hauptzeugin, die alte Frau Leidacker aufgerufen. Sie bemerkte sogleich die Bewegung, die ihr Eintritt unter den Zuhörern verursachte, und blieb erschrocken an der Tür stehen.

„Treten Sie nur hier heran, Frau Leidacker!" sagte der Verhandlungsführer freundlich.

Sie wandte den Kopf zu dem Sprechenden, und als sie sah, daß er auch graue Haare hatte wie sie selbst, faßte sie Mut und trat vor die Schranken des Gerichts. Dann aber begann sie zu jammern. „Ach ich war in meinem ganzen Leben noch nie vor Gericht, und bin doch schon ganz grau und krumm. Noch nie war ich vor Gericht. Und jetzt weiß ich gar nicht, was ich soll."

„Es wird Ihnen nichts geschehen, Frau Leidacker! Gar nichts. Sie sollen nur etwas bezeugen. Sie wissen doch, was ein Zeuge ist . . .?"

„Ach ja, schon. Aber ich kenn ja gar nicht den Namen von dem, gegen den ich zeugen soll . . ."

„Beruhigen Sie sich nur, Frau Leidacker! Es wird ja von Ihnen gar nicht verlangt, daß Sie gegen jemanden zeugen sollen. Nur wahre Antworten sollen Sie geben auf das, was wir fragen. Sie haben ja in Ihrem langen Leben gewiß gelernt, was wahr und was falsch ist . . ."

„Ach ja . . ."

„Also — nun erst die Person: Sie heißen Ernestine Leidacker, geborene Rain, sind evangelisch . . ., vierundsiebenzig Jahre alt, nicht vorbestraft. Sie sind Witwe, nicht wahr? Ihr Mann August Leidacker war Amtsdiener. Wieviel Kinder haben Sie? Oder besser — hatten Sie?"

„Ich habe noch alle drei."

„Sie haben noch alle drei? Ihren Sohn Anton auch?"

„Der Anton ist fort. . . Aber er ist doch noch mein Sohn."

„Er ist also nicht gestorben, meinen Sie?"

„Ach, ich weiß es ja nicht . . ."

Sie begann leise zu weinen.

„Beruhigen Sie sich Frau Leidacker . . . Vielleicht sehen Sie ihn nochmal wieder . . . Frau Leidacker, Sie wissen, was ein Eid ist, nicht wahr?"

„Ach mein Gott, ich kann doch nicht beschwören, ob er lebt oder nicht, der Anton . . . Mit zwanzig Jahren ist er fort, und nie wieder hab ich was von ihm gehört . . ."

„Nun, nun, weinen Sie nicht! Es wird alles gut werden. Sie brauchen nichts zu beschwören, was Sie nicht sicher wissen. Sie wissen, der Eid ist eine feierliche Anrufung Gottes zum Zeugen der Wahrheit. Nicht nur, daß schwere Gesetzesstrafe denjenigen trifft, der falsch schwört, — er begeht außerdem auch eine schwere Sünde vor Gott. Nun, das wird Ihnen bekannt sein. Sie gehen ja fleißig zur Kirche. Also — Sie werden nachher einen Eid abzulegen haben, der Ihre Antworten auf meine Fragen bekräftigen soll. Ehe ich nun aber frage, mache ich Sie darauf aufmerksam, daß in dem Fall, wo eine Aussage Ihnen selbst oder einem Ihrer Angehörigen Schaden oder gerichtliche Verfolgung bringen würde, Sie das Recht haben, die Aussage zu verweigern. Haben Sie mich verstanden?

„Ja."

„Also — Frau Leidacker . . . Nun drehen Sie sich mal um . . . Sehen Sie sich mal genau den Mann an, der dort steht . . . und sagen Sie uns dann, ob das vielleicht Ihr Sohn Anton ist . . . Sie werden ihn ja wiedererkennen, wenn Sie ihn geboren und bis zu seinem zwanzigsten Jahr gesehen haben."

Die Alte wandte langsam den zitternden Kopf.

Ein Mann mit großem schwarzen Bart kam zwei Schritte vor, aus dem Schatten heraus. Fest trat er auf, und seine Stimme war zuversichtlich, fast triumphierend:

„Ich heiße Josef Mallner, und diese Frau sehe ich zum erstenmal in meinem Leben!"

„Sie sind jetzt gar nicht gefragt, Angeklagter! Ich hoffe aber, Sie werden doch nicht so verroht sein, Ihre eigene Mutter zu verleugnen . . ."

Der Mann erwiderte nichts.

Die alte Frau hob langsam die Augen zu ihm.

Im Saal wurde alles still.

Zwei Blicke hatten sich begegnet und begannen zu sprechen.

Ach, wie schnell und leise sprachen die Blicke . . .!

„Du bist mein Sohn . . ." sagte der alte Blick und stand ganz still, — „darf ich mich rühren, ohne dir zu schaden? Oder soll ich stehen bleiben und starr werden für immer . . ."

„Du bist meine Mutter . . ." klagte der junge Blick. — Rühr dich nicht! Rühr dich nicht! Aber sage mir leise, warum hast du mich geboren . . .?"

„Du wolltest leben . . ." hauchte der alte Blick, — „um mit dem Licht zu spielen und den Lichtgeschöpfen. Weißt du nicht mehr wie du lachtest über die bunten Gardinen vor der Wiege . . .? Ueber die goldenen Schmetterlinge, die immer fort wollten . . .? Und über der Mädchen braune Blicke, die in dich hinein wollten . . .?

„Und muß jetzt sterben . . .", fluchte der junge Blick. „Denn alles, was Licht war, hab ich verdorben . . . Die bunten Gardinen zerriß ich und sah die Welt . . . Die goldenen Schmetterlinge fing ich und hab sie gequält . . . Die braunen Blicke schlürfte ich aus und war trunken auf den Tod . . ."

„Es gibt noch mehr Licht für dich!" lachte der alte Blick. — „Sieh, eine Mutter weiß das ganz gewiß!"

Du . . .

Bist du bei mir, dann rauscht so fremd vorbei
Des Tages trübes, graues Einerlei,
Dann gehen alle Sorgen leis' zur Ruh',
Und ein Gedanke nur erfüllt mich: „Du".

Und bist du fern, bleibt ein geweihtes Glück
Wie Altarkerzenglanz in mir zurück,
Und ein Gedanke wiegt mich leis' zur Ruh':
Irgendwo auf der Erde schläfst auch du!

„Und wer wird sterben für mich?“ weinte der junge Blick.
„Einer von uns beiden ist doch schuld an meiner Schuld.“
„Und welches ist deine Schuld?“ fragte der alte Blick.
„Ich habe niemals im Leben geliebt.“
„So lieb mich jetzt, und eins von uns wird schuldlos sein ...“
„Ich lieb dich!“ rief jubelnd der junge Blick.

Als die Greisin den Kopf von dem trotzig Dastehenden wieder den anderen zuwandte, sah jeder, daß ihr Blick ganz ruhig war und gar nichts sagte. Dafür begann jetzt ihre Stimme zu sprechen, lauter und nicht mehr so zittrig wie vorhin:

„Dies ist nicht mein Sohn,“ sprach die alte Stimme, und durch die Zuhörerschaft ging es wie ein Aufatmen, wie ein wortloses Gelübde des Glaubens an eine gute Welt, wie eine verstehende Gebärde über die Güte Gottes.

„Sind Sie dessen ganz sicher?“ fragte der Verhandlungsführer. „Ihre Aussage ist entscheidend. Sie wissen wohl, daß der Angeklagte des Mordes verdächtigt ist . . .“

„Nein.“

„Wenn Sie falsch aussagen und womöglich falsch schwören, dann entgeht der Angeklagte der gerechten Strafe. Daß aber Gott die Gerechtigkeit in der Welt will, müßten Sie als alte Frau doch wissen.“

„Ich weiß es,“ sagte die alte Stimme.

Der alte Blick aber sprang mitten unter die Zuhörer und rief laut, als wollte er ergänzen, was die alte Stimme sprach: „Und Liebe heißt Gottes Gerechtigkeit, Liebe!“ Alle Zuhörer nickten begeistert.

„Ich habe Ihnen schon vorhin gesagt,“ erklärte der Verhandlungsführer nun, „daß Sie, falls Sie Ihren Sohn schonen wollen, einfach die Aussage verweigern können.“

Die alte Stimme erwiderte nichts.

Der alte Blick lief zum jungen und flüsterte: „Wenn die doch bald aufhören wollten, die Stimme zu quälen! Hab ich, der alte Blick, der ich vielleicht der älteste bin hier im Saal, nicht eben vor allen anderen erklärt, daß ich die Aussage bald für immer verweigern werde?

„Sie können also beschwören, daß der Mann dort nicht Ihr Sohn ist?“

„Ja,“ sagte die alte Stimme.

„Ich bleibe inzwischen bei dir,“ sagte der Blick zum jungen.

Der Schwur klang laut durch den Saal: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden einen leiblichen Eid, daß ich nach bestem Wissen und Gewissen — die reine Wahrheit gesagt — nichts verschwiegen — und nichts hinzugesetzt habe. — So wahr mir Gott helfe — und sein heiliges Evangelium.“

„Die Zeugin kann abtreten.“

Als am späten Abend zur Verkündung des Urteils — das auf Freisprechung lautete — die Zeugen hereingerufen werden sollten, meldete der Gerichtsdieneri: „Die Zeugin Ernestine Leidacker ist soeben gestorben.“

Zorn.

Von Frank Crane (New-York).
Uebertragung von Max Hayek.

Es nützt nichts, dir zu sagen, mein Lieber, daß du nicht zornig werden sollst; — es nützt nichts, dies einem Menschen von Fleisch und Blut zu sagen.

Der Unwille ist eine natürliche Flamme, die bei gewissen Anlässen im Menschen so sicher auffährt wie das Gasolin explodiert, wenn man ein brennendes Zündhölzchen daran hält.

Darum sage ich nur: Warte!

Tue nichts, ehe deine Hitze dahin ist. Sprich kein Wort, urteile nicht, bis dein Kopf kühl geworden ist. Denn Zorn ist meist nichts anderes als die Gereiztheit der verletzten Eitelkeit.

Wir halten gewaltig viel von unserer Meinung und wenn sie einer verhöhnt, ist es uns, als hätte er unsere weißen Beinkleider mit Kot beworfen. Wir haben eine hohe Vorstellung von der Achtung, die man uns zollen muß, und wenn uns zu verstehen gegeben wird, daß wir niemand sind, möchten wir etwas zerschmeißen, nur um zu zeigen, daß wir etwas sind.

Wir sind niemals zornig, außer wenn unser Stolz verletzt wird.

Zorn ist aufflammende Selbstachtung.

Nun, flamme auf, wenn du es mußt, fluche und zerschlage deine Möbel — vielleicht tut es dir gut. Aber besser ist: geh' auf dein Zimmer, um dort zu toben, schließ' die Tür ab und bleibe bis sich der Sturm gelegt hat.

Schreibe nie einen Brief, so lange du zornig bist. Leg' ihn beiseite. In ein paar Tagen wirst du dem, der dich verletzt hat, wirksamer begegnen können.

Tue nichts in Erregung. Wenn du wütest, ist dein schmerzender Egoismus am Werke und Handlungen, die der Selbstsucht entspringen, sind zumeist lächerlich. Laß die Sache ein paar Tage ruhen und nimm sie erst wieder auf, wenn dein Geist von deinen Gefühlen nicht mehr überwältigt ist.

Eines der besten Mittel ist es, gar nichts zu sagen. Wenn du antwortest, weiß der Andere, woran er ist. Wenn du schweigst, muß er raten.

Zorn verringert deine Leistungsfähigkeit. Was du tust, ist wirr. Du hast viel Energie, aber keine Präzision.

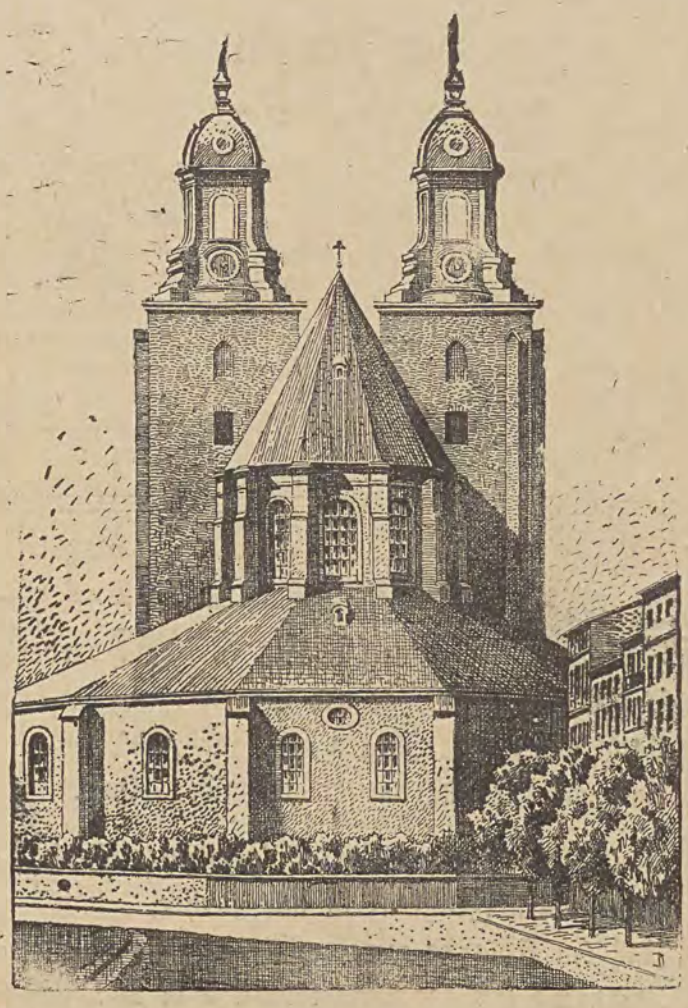
Zorn trübt den Blick. Du siehst die Dinge zwar lebhaft, aber was du siehst, ist nicht so.

Zorn bringt Chaos in dein Denken. Du bist ein verruchter Mensch. Was du im Egoismus des Zornes denkst, wirst du in der Demut gesunder Momente gutzumachen haben.

Im Zorn wurden wenig gute Taten getan, während fast jede Art Verbrechen — Totschlag, Mord und Krieg „die Summe aller Schlimmtaten“ — im Unmaß der Wut begangen wurden.

Die erste und große Lehre, die du in deinem Leben zu verwirklichen hast, mein Lieber, besteht in der Beherrschung deines Temperaments oder wenn deine Natur so verletzlich ist, im Entschluß, nichts zu unternehmen, ehe dein Blut wieder kühl geworden ist.

Das malerische Polen.



Aus dem Kalender des Verlags A. Eichblatt-Leipzig.

Der Dom zu Gnesen.

Der Dom zu Gnesen nimmt nicht nur unter den zehn Kirchen dieser schönen kleinen Stadt im Posenschen Gebiet eine hervorragende Stelle ein, das 965 gegründete Gotteshaus genießt im ganzen katholischen Polen eine besondere Verehrung durch sein ehrwürdiges Alter und die Tatsache, daß es das Grabmal des Heiligen Adalbert birgt. Der Dom, der durch den vor einiger Zeit in ihm verübten, noch immer ungeahndeten Diebstahl von unermeßlichen Kostbarkeiten, allgemein bekannt wurde, ist auch bemerkenswert durch die kunstvolle eherne Flügeltür. Reisende, die Gnesen besuchen, versäumen daher niemals, das hoch über den Dächern der Stadt aufragende altehrwürdige Gotteshaus zu besichtigen.

: Crane (New-York).
g von Max Hayek.

en, mein Lieber, daß du nicht
nichts, dies einem Menschen

che Flamme, die bei gewissen
uffährt wie das Gasolin explo-
Zündhölzchen daran hält.
!

ahin ist. Sprich kein Wort,
eworden ist. Denn Zorn ist
meist nichts anderes als die
Gereiztheit der verletzten Eitel-
keit.

Wir halten gewaltig viel
von unserer Meinung und
wenn sie einer verhöhnt, ist
es uns, als hätte er unsere
weißen Beinkleider mit Kot
eworfen. Wir haben eine
ohe Vorstellung von der
chtung, die man uns zollen
uß, und wenn uns zu ver-
ehen gegeben wird, daß wir
iemand sind, möchten wir
was zerschmeißen, nur um
zeigen, daß wir etwas sind.

Wir sind niemals zornig,
ßer wenn unser Stolz ver-
t wird.

Zorn ist aufflammende
lbstachtung.

Nun, flamme auf, wenn
es mußt, fluche und zer-
age deine Möbel — viel-
t tut es dir gut. Aber
er ist: geh' auf dein
mer, um dort zu toben,
eß' die Tür ab und bleibe
sich der Sturm gelegt hat.

Schreibe nie einen Brief,
ange du zornig bist. Leg
beiseite. In ein paar
n wirst du dem, der dich
zt hat, wirksamer be-
en können.

ue nichts in Erregung.
du wütest, ist dein
rzender Egoismus am
e und Handlungen, die
Selbstsucht entspringen,
zumeist lächerlich. Laß
che ein paar Tage ruhen
imm sie erst wieder auf,
dein Geist von deinen
en nicht mehr überwäl-

es der besten Mittel ist
nichts zu sagen. Wenn
wortest, weiß der An-
oran er ist. Wenn du
t, muß er raten.
verringert deine
sfähigkeit. Was du
keine Präzision.

Dinge zwar lebhaft,

Du bist ein ver-
des Zornes denkst,
gutzumachen haben.

etan, während fast
Krieg „die Summe
begangen wurden.

deinem Leben zu
der Beherrschung
r so verletzlich ist,
in Blut wieder kühl



Nach einem Gemälde von P. P. Müller.

Waldweiher.

Fox-Trott.

Von Arkadij Awertschenko.

Die Menschheit ist plötzlich verdummt.

Jede Epoche im allgemeinen und die Epoche der Dummheit im besonderen — muß ihren Tanz haben.

Und meine „gemütskranken" Zeitgenossen haben den Fox-Trott erdacht. . . . .

Die Epochen des Esprit, der Schönheit, Eleganz und des echten Prunkes fanden ihren Ausdruck im Menuett, in der Mazurka, der majestätischen Polonaise, dem „feschen" Wiener Walzer, ja selbst im fußb echerischen Cancan. . . . .

Unsere armselige Epoche spricht sich im Fox-Trott aus.

„Fox-Trott" ist die englische Bezeichnung des Tanzes, französisch heißt er „Dance d'imbéciles" und in der ehrlichen und Aufrichtigkeit liebenden tschechischen Sprache „Tanec blbců" (Trotteltanz)

In allen Chantans und Dancingrooms der Welt findet man allabend lich nach Schluß des Programms ein und dieselbe Szene: De Saalmitte wird von Tischen und Stühlen geräumt und von irgendwo taucht ein seltsames Orchester auf, offenbar nur zu dem obbenannten Tanze zusammengestellt. . . Zwei, drei Müßiggänger beginnen das Bandjo zu bearbeiten, der Pianist hackt auf eigene Rechnung in das schutzlose Pianino, einer bläst die Flöte und die Hauptperson des Ganzen — meist ein afrikanischer Gentleman mit schwarzem Antlitz und weißen Zähnen — führt die Absurdität zur letzten Konsequenz: Er ist von Trommeln, Tellern, Löffeln, Gabeln, kurz einem kompletten Tischbesteck umringt. Nicht genug daran: Eine seltsame Maschine steht vor ihm, die mit allem behängt ist, was in der Wirtschaft keine nützliche Verwendung fand: Leeren Flaschen, alten Bratpfannen, abgenützten Automobilbestandteilen und Teesieben. . . . All dies Gerät beginnt der Dunkelhäutige wild mit Trommelschlägern zu schlagen, wobei er johlt, pfeift und gröhlt.

Er flötet, zischt, ächzt, klingelt und schlägt mit einem Stab die Stühle, den Fußboden, die Flaschen, die Teesiebe und das in deren Gesellschaft aufgehängte Porträt seines Ahnherrn. . . . .

Und mit dieser Musik seines Stammes, wie sie noch Livingstones Zeiten eigen war, als in Kesseln die gefangenen armen Feinde gebraten wurden und nebenan Häupter gleich Kohlköpfen abgeschlagen wurden — mit dieser Musik beginnt der Fox-Trott.

Schlaff und melancholisch tritt eine Dame in die Mitte. Ihr nach schleicht ein Kavalier und seinem Gesicht sind anstatt der Freude des bevorstehenden Tanzes alle Unannehmlichkeiten eingeprägt, die ihn seit frühem Morgen verfolgen: die unbezahlte Miete, das kalte Zimmer, der jämmerlich drückende Schuh und die bevorstehende Heimkehr bei naßkaltem Wetter.

Mürrisch umfaßt er mit seiner roten Tatze die schlanke Taille der Dame und beginnt, den Blick unverwandt zur Ecke der Zimmerdecke gewandt, dahinzuschreiten.

Er stampft auf. Zuckt die Schultern. Desgleichen die Dame. Das Fieber schüttelt ihn. Desgleichen die Dame. Dann verdrehen sich, gleich gekochten Maccaronis, seine Beine. Die Beine entwirren sich. Weiter stampfen sie.

Eine schwere, öde Arbeit. Aber es muß sein.

Du Kanaille, stampfst hier den Boden, als solltest du Wein zu Most treten, und wärest du doch besser zu Haus geblieben! Hättest ein Buch gelesen.

Zu Dostojewskij, Dickens hast du nicht einmal gerochen, von Oskar Wilde hast du nicht einmal eine Ahnung, aber hier hast du dich ins Weltgetriebe gestürzt. Ich kehre im Orkan der Welt heim. . . .

Noch vermag man jene Gentlemen und Ladies zu verstehen, die für den mühseligen Tanz vom Wirt ein Gratisabendmahl mit einem Glas Bier allabendlich erhalten. Es ist eine Arbeit, so monoton wie die doppelte Buchführung oder das Zigarettenstopfen.

Wie aber soll man in die geheimen Windungen der Psyche jener Freiwilligen dringen, die ohne Zwang und Vorteil, gleichfalls in die Saalmitte treten. mit der Miene von Menschen, die eben zum Kerker verurteilt worden sind und unter dem Rasseln der Pfannen versteinerten Blickes mit den Füßen zu zappeln beginnen, ohne das interesselose Auge zu wenden: Und was für ein schönes Mädchen zuckt hier unter meinen Händen, sich krümmend, bebend und strauchelnd? . . .

Vielleicht ist sie die Königin der Schönheit, unter deren feurigem Blick sich das Blut bäumt und das Herz süß erschauert?

Zum Teufel! Nicht einmal die Hand drückt er ihr nach dem Tanz: Die Musik ist verstummt, mit einem letzten grellen Pfiff — und der Tanz der Fabrikspuppe ist zu Ende. Surrend löst sich die Feder und beide Puppen sinken mit verklärten Gesichtern zur Seite.

Brüder! Ihr seid doch die Herren der Natur! Welch ein Benehmen?

* *

Einst war ich mit meinen Freunden in einem Café Chantant und uns gefiel ein Fox trotteur, der einem Falken glich. Es war ein Jüngling mit einem Aztekengesicht und dem Kopfe eines Mikrotephalus. Auf dem Halswirbel wuchs in wirrem Gestrüpp ein Büschel Haare, die Nase nahm in seinem Gesicht eine derart beherrschende Stellung ein, daß für die Lippen und Augen buchstäblich kein Platz war. Die blendend kurzen Hosen ließen ein Paar dürrer Foxtrott-Beine sehen — oh, dieser Jüngling, mit dem Air eines entlassenen Kommis war entzückend.

An diesem Abend legte er an die fünfzehn Werst zurück, wobei nicht einmal alle Verwicklungen der Beine, Erschütterungen der Schultern und des Nackens mitgezählt sind. — Auch er merkte bald, daß er uns gefiel. Diese Wahrnehmung belebte nicht wenig seine knöcherne Steifheit — wenigstens spielte er zu unserer Ehre mit den Beinen zwei, drei Stücklein, indem er sie gleich Scheren auseinanderschlug und dann mit einem listigen Sprung zusammenschnappte. — Wir animierten ihn, so gut es ging, lächelten und zwinkerten ihm zu und dieses arme, verlorene Bäumlein blühte tatsächlich auf. — Unter fünfzehn stampfenden Kavalieren war er der einzige, der in diesem Reich der Anabiose einige Zeichen von Leben äußerte. — Und so oft ich als Beobachter in irgendeinem Tanzlokal sitze und mein Auge das bekannte Haargestrüpp auf dem oberen Halswirbel, die kurzen, auf dünnen Beinen schlotternden Hosen trifft, dann beleben wir uns beide und unsere Blicke erstrahlen: Er sieht in mir einen feinen Kunstkenner. Ich sehe in ihm den ehrlichen Arbeiter — den größten Idioten unter den Foxtrott-Tänzern und den bedeutendsten Foxtrottkünstler unter den Idioten — Ade, mein lieber mikrozephaler Azteke... Die Erde wird für dich zum Daunenbett, wenn du deine Kringel, Scheren und Maccaroni formst. . . .



Eine Million Dollar für den Wiederaufbau der Reimser Kathedrale.

Die Wiederherstellungsarbeiten an der Kathedrale von Reims, die in letzter Zeit große Fortschritte gemacht haben, werden nun in beschleunigtem Tempo fortgeführt werden können, denn der jüngere Rockefeller hat eine Million Dollar gestiftet, die zum Wiederaufbau der Kathedrale und für Reparaturen an den verfallenden Schlössern von Versailles und Fontainebleau verwendet werden sollen. Da das Gewölbe des Hauptschiffes der Kathedrale bereits vollendet ist, so sollen die Mittel hauptsächlich dem Ausbau des Daches zugute kommen. — Dies alte prachtvolle Gotteshaus ist bekanntlich während der Weltkriegskämpfe bei Reims erheblich beschädigt worden.

Verantwortlicher Schriftleiter: Adolf Kargel. — Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas" m. b. H., Lodz, Petrikauer Straße 88.

An den leichtathletischen Wettkämpfen auf der 8. Olympiade, die in der Zeit vom 5. bis 15. Juli stattfinden werden, werden sich vierzig Völker beteiligen, und zwar: Südamerika, Australien, England, Argentinien, Belgien, Brasilien, Bulgarien, die Tschechoslowakei, Chili, Dänemark, Aegypten, Estland, Finnland, Frankreich, die Philippinen. Griechenland, Holland, Haiti, Spanien, Irland, Indien, Japan, Südslawien, Kanada, Luxemburg, Lettland, Mexiko, Monako, Norwegen, Polen, Portugal, Rumänien, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Schweden, die Schweiz, Türkei, Ungarn und Italien. Polen wird durch 10 Sportleute vertreten sein.

Vereine und Versammlungen.

Der Christliche Commisverein z. g. H. veranstaltet am Donnerstag, den 19. Juni (Fronleichnamsfest), für seine Mitglieder, deren Angehörige und durch Mitglieder eingeführte Gäste einen Ausflug mit der Elektrischen nach Alexandrow, um mit dem dortigen Gesangverein „Polyhymnia" in dessen Lokal einige gemütliche Stunden zu verbringen. Abfahrt punkt 1 Uhr mittags von der Haltestelle der Lodz—Alexandrower Zufuhrbahn. Für ein alle Teilnehmer zufriedenstellendes Programm ist gesorgt, sodaß dieser Ausflug allen Mitgliedern nur bestens empfohlen werden kann.

Aus dem Reiche.

Alexandrow. Von den Stadtratwahlen. Wie bereits gemeldet wurde, finden in Alexandrow am 6. Juli die Stadtratwahlen statt. Das Büro des Hauptwahlkomitees befindet sich im Magistrat und ist von 6—8 Uhr nachmittags tätig. Das Wahlkomitee des 1. Bezirks, zu dem die Straßen: Gurna, Lenczycka, Ogrodowa (die ungeraden Nummern von 3 bis 21 einschl.), Parzenczewska, Pusta, Rudna, Ring 12, 14 und 16, Sienkiewicza, Staszyca, Spacerowa, Wonska und Wiatrocznа gehören, befindet sich in der Volksschule Nr. 3 in der Lenczycka Straße. Das Wahlkomitee des 2. Bezirks befindet sich im Magistrat, des 3. Bezirks am Ring in der Volksschule Nr. 1, und das des 4. Bezirks in der Wierzbinska 9 im Saale des „Sokol". Vereins. Zum 2. Bezirk gehören die Straßen: Kościelna 2 und 4, Kilinskiego 7, 9, 11, 13, 14, 15, 16, 18, 20, 22 und 24, Lonkowa, Neuer Ring, Piotrkowska, Ring 15, 17, 19, 21, 23, 25 und 27, Warszawska, 3-go Maja 18 und 20. Zum 3. Bezirk gehören die Straßen: Bankowa, Bielanska, Kościelna (die ungeraden Nummern von 1—73 und die geraden von 6—70 einschließlich), Kilinskiego 2, 4, 6, 8, 10 und 12, Krutka 1—8, Lutomierska (die geraden Nummern von 2—24 einschließlich), Mickiewicza, Nowo-Kościelna, Pabjanicka (die ungeraden Nummern von 17—91 und die geraden von 2—46 einschließlich), Południowa, Pulwocna, 3-go Maja 4, 6, 8, 10 und 12. Zum 4. Wahlbezirk gehören die Straßen: Franciszkanska, Lutomierska (die ungeraden Nummern von 1—93 und die geraden von 36—88 einschließlich), Nowo-Kalisko, Ogrodowa (die geraden Nummern von 2—20 einschließlich), Pabjanicka (die ungeraden Nummern von 1—15 einschließlich), Poddembicka, Przejazd, Ring (die ungeraden Nummern von 1—9 einschließlich), Szczenslawo, Szopena, Wolodyjowskiego, Wierzbinska, Zachodnia und Zielona.

Die Wählerlisten werden am 17., 18 und 19. Juni in den Wahlkomitees zur Einsichtnahme ausliegen. Es ist Pflicht jedes deutschen Einwohners und jeder deutschen Einwohnerin von Alexandrow, darüber zu wachen, daß sie in die Wählerlisten eingetragen werden. Sie werden es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie des Rechtes verlustig gehen werden, mitzuwählen. Durch ihre Nachlässigkeit können sie ihren Volksgenossen schweren Schaden zufügen, da die Vertretung der Deutschen im Stadtrat nicht so ausfallen kann, wie es nach der ziffernmäßigen Ueberlegenheit der Deutschen gegenüber den anderen Nationalitäten der Fall sein müßte. Sie schaden dadurch aber auch sich selber, denn auch ihre eignen Interessen sind durch eine falsche Zusammensetzung des Stadtrats bedroht. Darum muß am 17., 18. oder 19. Juni für jeden wahlberechtigten Deutschen, gleichgültig ob Mann oder Frau, die Losung sein: feststellen, ob ihr Name in der Wählerliste enthalten ist! Am 6. Juli aber darf es keinen deutschen Mann, keine deutsche Frau in Alexandrow geben, die ihre Stimme nicht für die deutsche Wahlliste abgeben!

Warschau. Ein verbrecherischer Hypnotiseur. In Warschau treibt seit einigen Tagen ein eleganter Herr sein Unwesen, der seine hypnotischen Fähigkeiten zu verbrecherischen Zwecken verwendet. Vor einigen Tagen trat er in ein Juweliergeschäft unweit des Theaterplatzes ein und ließ sich goldene Uhren zeigen. Im Laden befand sich nur ein Verkäufer, der unter dem Einfluß des Blicks des Unbekannten ihm eine goldene Uhr einpackte. Als der Gast mit der Uhr den Laden verlassen hatte, wurde es sich dessen bewußt, daß der Käufer die Uhr nicht bezahlt hatte. Zwei Tage später fiel dem Hypnotiseur der Kassierer einer Bank zum Opfer, der ihm beim Umwechseln einer ausländischen Banknote anstatt 272 Gulden 500 Gulden gab. Vor kurzem erschien er im Parfümeriegeschäft von Szczepniewski, wo er nur Frau Szczepniewska antraf. Er begann die Vorräume zu beschauen, ohne daß er es unterließ, dabei Frau Szczepniewska zu hypnotisieren. Als er schließlich 525 Millionen M. bezahlen sollte, erklärte er, daß er die Rechnung bereits beim Firmeninhaber beglichen habe. Frau Szczepniewska setzte sich telephonisch mit ihrem Mann in Verbindung. Da sie fühlte, daß ihr rechter Arm starr wurde und daß mit ihr selbst etwas Merkwürdiges geschah, griff sie mit der letzten Anspannung ihres Willens mit der linken Hand den Hörer und rief ihren Mann um Hilfe. Als der Hypnotiseur sah, daß die Geschichte eine für ihn unangenehme Wendung nahm, ergriff er die Flucht.

Petrikau Kirchenkonzert. Uns wird geschrieben: Im 1. Pfingstfeiertag fand in der evangelisch-lutherischen Kirche zu Petrikau ein Kirchenkonzert zugunsten der Renovierung der Kirche statt. Das Konzert, an dem namhafte lokale sowie auswärtige künstlerische Kräfte mitwirkten, nahm einen recht günstigen Verlauf. Sowohl in musikalischer als auch materieller Hinsicht kann das Konzert als äußert gelungen betrachtet werden. Da in Petrikau ein derartiges Konzert noch nie stattgefunden hatte, so lauschten die Zuhörer mit sichtlichem Interessen den hervorragenden Leistungen vokaler als auch instrumentaler Natur. Ganz wesentlich haben zur Verschönerung des Konzerts die bekannten Lodzer Künstler: Prof. A. Türner, Dr. E. Schicht, Frl. E Zern und Herr B. Zajączkowski beigetragen, die ihr auf Lodzer Boden so bewährtes künstlerisches Können in den Dienst der guten Sache gestellt haben. An lokalen Kräften sei vor allem auf die glanzvollen Leistungen des Moszczenicaer Männergesangvereins hingewiesen. In einer Reihe von herrlichen Liedern namhaftester Komponisten, vorgetragen in deutscher und auch polnischer Sprache, verstand es der Chor, die Zuhörer in Begeisterung zu versetzen. Schließlich seien noch erwähnt zwei Orcherstücke, harmonisch und klangvoll vorgetragen vom verstärken Blasorchester der Petrikauer Glashütte. Alle Darbietungen von echt musikalischem Empfinden begleitet, machten auf die zahlreich erschienenen Zuhörer einen tiefen Eindruck und ließen in manch einem den Wunsch zurück, recht bald wieder einen ähnlichen künstlerischen Genuß erleben zu können. Der Reinertrag vom Konzerte war ein ganz bedeutender. Nach den bisherigen Berechnungen ist für die Renovierung der schon schadhaft gewordenen Kirche die schöne Summe von 1 Milliarde 530 Millionen Mk. erzielt worden. Allen Mitwirkenden: dem Moszczenicaer Männergesangverein, dem Blasorchester der Glashütte, insbesondere aber den geschätzten Lodzer Solisten, die keine Mühe gescheut haben, um das Zustandekommen des Konzerts zu ermöglichen, erlaube ich mir auch auf diesem Wege meinen innigst empfundenen Dank auszusprechen.

Pastor H. Otto.

P—e. **Konin.** Hauseinsturz. Am vergangenen Sonntag stürzte um 4 Uhr nachmittags das einstöckige Haus in der Wodnastraße, Eigentum eines Herrn Grachert, ein. Glücklicherweise ist kein Menschenopfer zu beklagen, da gerade niemand im Hause war; einige Arbeiterfamilien wurden ihres Obdachs beraubt. Der größte Teil der Wohnhäuser in Konin befindet sich durch jahrelange Nichtinstandsetzung in sehr schlechtem Zustande; ihnen droht dasselbe Schicksal.

Krakau. Ein ungewöhnlicher Fall ereignetete sich hier dieser Tage. Der Inhaber eines Ladens in der Szczepanski-Straße, Jozef Skarbek Tłuchowski, wurde in dem Augenblick als er sein Geschäft verließ, auf der Straße von 6 Personen ergriffen, die ihm eine Zwangsjacke anzogen und ihn nach der Irrenheilanstalt in Kobierzyn brachten. Dort ist er einige Tage zurückgehalten und nach Feststellung, daß er geistig normal ist, wieder freigelassen worden. Herr Tłuchowski wurde auf Grund eines von Dr. Weißberg ausgestellten Zeugnisses von Angestellten der Anstalt abgeholt. Dieses Zeugnis ist auf Bemühung der Frau Tłuchowskis und des Mediziners Treigel ausgestellt worden, die dem Arzt erklärten, daß Tłuchowski an Tobsuchtsanfällen leide und einen Revolver besitze, mit dem er die Hauseinwohner bedrohe. Nach seiner Freilassung begab sich Tłuchowski zu Dr. Weißberg und erlangte unter einem anderen Namen von ihm ein Zeugnis, daß er völlig normal sei. Dieses Zeugnis führte zur Verhaftung Dr. Weißbergs, der erst auf Fürsprache des Stadtpräsidiums wieder freigelassen wurde.

— Die Krakauer evangelische Gemeinde und das Warschauer Konsistorium. Das Krakauer Kirchen-Kollegium gibt das Freiwerden der Stelle eines Pastors mit der Frist bis zum 15. Juli 1924 bekannt. Die Einnahmen des Pastors gleichen denjenigen der Staatsbeamten IV. Kategorie. Der Pastor muß die polnische Sprache in gleichem Maße wie die deutsche beherrschen. Die Veröffentlichung dieser Vakanz erfolgte im Teschener „Posel Ewangelicki".

„In dieser Bekanntmachung", so schreibt hierzu der Warschauer „Głos Ewangelicki", das Organ des Warschauer Konsistoriums, „ist gesagt, daß die Krakauer Gemeinde dem Warschauer Konsistorium unterstehe. Wie diese Zuständigkeit zum Warschauer Konsistorium in Wirklichkeit aussieht, ersehe man daraus, daß die Vakanz ganz selbständig vom Krakauer Kirchen-Kollegium nur in dem einen obengenannten Teschener Blatt veröffentlicht wird, das ausschließlich nur im Teschener Schlesien verbreitet ist, während die Vakanzen von Pastorstellen in den anderen dem Warschauer Konsistorum unterstehenden Gemeinden vom Konsistorium vermittels Rundschreiben bekanntgegeben werden, so daß alle Pastoren davon Kenntnis erhalten." Der „Głos Ewangelicki" fragt nun an, „ob das Hohe Konsistorium und das verehrte Kirchen-Kollegium diese Angelegenheit nicht aufklären möchten?" Die „Freie Presse" enthält sich jedes Kommentars zu dieser Klage des „Głos".

Königshütte. Die Krankenkassenärzte streiken. Seit einigen Tagen befinden sich die Krankenkassenärzte in Königshütte im Streik. Seitens der Krankenkasse wurden ihnen die Friedenssätze angeboten, jedoch verlangen die Aerzte auf diese einen 50prozentigen Aufschlag. Auf dem letzten Verhandlungswege schlugen die Aerzte ihre Forderungen um 25 Prozent herunter.

— Ein Reinfall. Zwei nach hier zugezogene jüdische Kaufleute aus Kongreßpolen erlebten letzthin einen Reinfall, der beiden so leicht aus dem Gedächtnis nicht verschwinden wird. Einer der beiden wurde zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Da ihm aber die Einsamkeit nicht sonderlich behagte, ersuchte er einen guten Bekannten für ihn die drei Wochen gegen eine Bezahlung von einer Milliarde Mark abzusitzen. Der Handel kam zustande. Der gute Freund nahm die Milliarde und zog ins Kittchen. Durch einen Zufall kam diese Geschichte heraus. Der Herr Rosenbaum wurde sofort eingesperrt, der andere gleichfalls weiter behalten, da gegen beide ein neues Strafverfahren, das ihnen mindestens 3 oder 4 Wochen eintragen wird, eingeleitet worden ist.

Bielitz. Die hauswirtschaftliche Fortbildungsschule gibt durch Vermittlung der „Freien Presse„ bekannt, daß die Anmeldungen für das fünfte Schuljahr am 26.—30. Juni und 1. Juli, jedesmal in der Zeit von 10—12 Uhr in der Direktionskanzlei der Anstalt, Purzelberg Nr. 7, Hinterhaus, entgegengenommen werden. Bei der Anmeldung neu eintretender Schülerinnen, die nur durch die Eltern oder deren gesetzliche Stellvertreter erfolgen kann, ist der Geburtsschein und das letzte Schulzeugnis vorzuweisen. Zur Aufnahme in den ersten Jahrgang der dreiklassigen Schule ist im allgemeinen der Nachweis der absolvierten dritten Bürgerschulklasse und die Vollendung des 14. Lebensjahres erforderlich; bei der Aufnahme in den 2. oder 3. Jahrgang wird eine Aufnahmeprüfung verlangt.

Die Schule sucht ihre Zöglinge theoretisch mit einer über den Rahmen der Bürgerschule hinausgehenden Allgemeinbildung auszurüsten und praktisch in allen für den Beruf als Hausfrau erforderlichen Kenntnissen auszubilden. Der behördlich genehmigte Lehrplan weist folgende Gegenstände auf: Deutsch (Unterrichtssprache), Polnisch, Rechnen und hauswirtschaftl. Buchhaltung, Kulturgeschichte und Bürgerkunde, Wirtschafts- und Verkehrsgeographie, angewandte Naturlehre, Materialkunde, Erziehungs-, Gesundheits- und Nahrungsmittellehre, Haushaltungskunde, Weiß- und Kleidernähen und Schnittzeichnen, Modisten, Kochen, Waschen und Bügeln, Kindergarten, Säuglingspflege, Freihandzeichnen, Turnen. Nähere Auskünfte über den Schulbetrieb enthält der Jahresbericht, der auf Wunsch Interessenten zugesand wird. Das Schulgeld wird voraussichtlich 125 Zł. pro Semester betragen; Ermäßigung möglich. Allfällige Anfragen an die Direktion erbeten.

Aus aller Welt.

Eisenbahnunglück in Berlin. Auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin ereignete sich am 14. d. M. eine Eisenbahnkatastrophe. Viele Personen wurden getötet oder verletzt. Die Sachschäden sind sehr beträchtlich.

Eine spätere Berliner Meldung bringt über das Eisenbahnunglück nachstehende Einzelheiten: Am Sonnabend vormittag stieß ein aus Magdeburg kommender Personenzug dicht beim Potsdamer Bahnhof mit dem Lokalzug Berlin—Wannsee zusammen. Die drei letzten Waggons des Lokalzuges wurden zertrümmert, 2 Personen getötet, 16 schwer und eine größere Anzahl leicht verletzt. Die Schuld am Zusammenstoß trägt der Beamte, der das Signal für die Einfahrt des Magdeburger Zuges gab und gleichzeitig den Lokalzug anhielt.

Jekaterinburg abgebrannt. Die Stadt Jekaterinburg im Uralgebiet ist durch eine riesige Feuersbrunst vernichtet worden. Bis jetzt sind über 300 Häuser in den Vororten niedergebrannt. Das Feuer hat sich nunmehr auf das Zentrum der Stadt ausgebreitet. Außerdem stehen sämtliche Wälder in der Umgebung von Jekaterinburg in Flammen.

Die Mutter erschlagen und beraubt. Der 20jährige Schreiner Burghardt in München versetzte seiner Mutter in ihrer Wohnung mit einem Beil zwei Hiebe auf den Kopf und verletzte sie schwer. Der Täter stellte sich Sonntag früh selbst der Polizei und gab an, er habe die Tat in der Aufregung im Verlauf eines Streits. Er habe seiner Mutter mit der Schneidseite des Beiles zwei Schläge auf den Kopf versetzt und dann, als sie zusammenbrach, ihre Brieftasche mit 15 Mark an sich genommen. Das Geld habe er verbraucht.

Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefhülle mit dem Vermerk „Für den Briefkasten" zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und eine Briefmarke für 30 Groschen für etwaige Erkundigungen beigelegt sein. Briefliche und mündliche Auskünfte werden nicht erteilt.

E. A. Es dürfte nicht leicht sein, die gewünschte Erlaubnis zu erhalten. — Wenden Sie sich an das Kreisergänzungskommando (Powiatowa Komenda Uzupełnień) in Sieradz. Begründen Sie ausführlich das Gesuch. Gegen die Entscheidung des P. K. U. können Sie bei dem Korpsbezirkskommando (Dowództwo Okręgu Korpusowego) Lodz Berufung einlegen, gegen dessen Entscheidung beim Kriegsministerium.

T. M., Turek. Die 500 000 M. lagen Ihrem Briefe nicht bei. Die gewünschten 2 Hefte werden Ihnen nach Voreinsendung von 1,20 Gulden + 500 0 0 M. zugesandt werden.

O F. Die Kräfte, welche einen modernen Dampfer über den Ozean bewegen, berechnet man nach „Pferdekräften". Mit den näheren Kolbenmaschinen hatte man die Leistung bis auf 40 000 damaliger Pferdekräfte gesteigert; dann kam die Dampfturbine, mit der man es sogar auf 100 000 Pferdekräfte bringt. An Stelle einer Pferdekraft müßte man immer 21 Menschen an Bord nehmen, an Stelle der 100 000 Pferdekräfte demnach 2 100 0 0 Menschen! Doch ist auch diese Rechnung noch falsch, da die Maschine Tag und Nacht ununterbrochen arbeitet, während der Mensch — den Achtstundentag zugrunde gelegt — nur in drei Schichten arbeiten kann. Es müßten also 3 mal 2 100 000 = 6 300 000 Menschen sein! Die Kräfte von Millionen Menschen sind demnach auf den Raum einer Schiffsmaschine zusammengedrängt.

Handel und Volkswirtschaft.

Die neue polnische Valorisierungsverordnung.

(7. Fortsetzung.)

Rücksicht auf die Vermögenslage des Schuldners.

§ 36. 1. Die Umrechnung darf nicht die wirtschaftliche Existenz des Schuldners untergraben und muss im Falle des Bestehens einer solchen Befürchtung entsprechend beschränkt werden — unter Umständen bis zum Maßstab des Absatz 2, § 3 — insbesondere wenn der Schuldner Kriegsschäden erlitten hat. Diese Vorschrift findet keine Anwendung, wenn die Forderung aus einer vom Schuldner in böser Absicht vollbrachten Handlung entstanden ist.

2. Wenn die schlechte Vermögenslage des Schuldners nur vorübergehend sein sollte, so kann dem Schuldner entsprechender Aufschub erteilt werden; derselbe kann unter anderm auf einer Verteilung der Bezahlung auf Raten beruhen, und wenn es sich um Hypothekenforderungen handelt, die in Amortisationsraten zu zahlen sind, auf Verteilung der schon auf den neuen Tilgungsabschnitt übertragenen Amortisationsraten auf weitere Raten.

§ 37. Wenn die Anwendung der Vorschrift des § 36, Absatz 1 für den Gläubiger mit offensichtlicher Benachteiligung verknüpft sein sollte, so kann das Gericht auf sein Verlangen von der Anwendung dieser Vorschrift absehen, dagegen aber das auf zweiseitigem Vertrage beruhende Verhältnis auflösen. Die infolge dessen gebührenden Geldzurückzahlungen sind nach dieser Verordnung umzurechnen.

Rechte Dritter.

§ 38. Durch Vergleich vorgenommene Umrechnungen, in denen die Parteien von dem durch diese Verordnung festgestellten Umrechnungsmaßstab abgehen, dürfen nicht die Rechte Dritter verletzen, insbesondere die Rechte von Hypothekengläubigern, die im Grundbuch mit nachstehendem Range eingetragen sind.

Forderungen, die durch Urteil oder gerichtlichen Vergleich festgestellt sind.

§ 39. Forderungen, die durch rechtskräftiges Urteil oder gerichtlichen Vergleich festgestellt sind, unterliegen ebenfalls der Umrechnung gemäss den Vorschriften dieser Verordnung nach dem Datum der Entstehung des Anspruches und wenn die Feststellung dieses Datums erhebliche Schwierigkeiten verursachen sollte, nach dem Datum der Klageerhebung; während des gerichtlichen Verfahrens über die Umrechnung greift die Einrede der entschiedenen oder verglichenen Sache dem Umrechnungsantrag gegenüber nicht durch, es sei denn, dass die Forderung schon durch Urteil oder Vergleich umgerechnet worden ist. Jedoch ist auch in diesem Falle die weitere Umrechnung noch möglich, sofern der Schuldner die Zahlung der durch Urteil oder Vergleich festgestellten Zahlungen verzögert.

Angenommene Zahlungen.

§ 40. 1. Zahlungen, die durch den Berechtigten angenommen worden sind, können von ihm nicht wegen des im Zeitraum der Annahme gesunkenen Geldwertes angefochten werden, es sei denn, dass die Annahme unter der Bedingung der Möglichkeit, eine Erhöhung zu verlangen, erfolgt ist. In gleicher Weise wie die angenommenen Zahlungen werden die im gerichtlichen (öffentlichen) Depot hinterlegten behandelt, wenn die Hinterlegung rechtlich begründet war und sofern die hinterlegte Summe bezüglich ihrer Höhe zur Zeit der Hinterlegung den Vorschriften dieser Verordnung entsprach.

2. Rechtskräftig gelöschte Hypotheken können nicht wiederhergestellt werden. (§ 38).

Umrechnung nach der Verordnung über die Aenderung des Geldwesens.

§ 41. Nur nach der durch Verordnung des Präsidenten der Republik vom 14. April 1924 über die Aenderung des Geldwesens (Dz. Ust. Nr. 34, Pos. 351), festgestellten Relation, d. i. 1 Zloty = 1 800 000 Mkp., und nicht nach den Maßstäben dieser Verordnung werden umgerechnet:

a) Wechsel- und Scheckverpflichtungen, deren Fälligkeitstermin noch nicht eingetreten ist.
b) Forderungen aus laufenden Rechnungen und nicht von den Bestimmungen des § 17 umfasste Spareinlagen und Einlagen in Banken, Bankhäusern und der Postsparkasse, es sei denn, dass die Nichtzahlung vom Schuldner verschuldet ist. (§ 29, Punkt d.)
c) Für den Staatsfiskus hinterlegte Kautionen, öffentliche Depositen, ordnungsmässige sowie nicht ordnungsmässige. Ordnungsmässige Depositen unter Privatpersonen.
d) Hypothekarische Sicherungen, deren ursprüngliche Höhe im Falle der Umrechnung nach den vollen Sätzen der Skala des § 2 die Summe von 100 Zloty nicht überschreiten würde. Diese Vorschrift steht nicht der Umrechnung der persönlichen Forderung entgegen.
e) Forderungen aus Versicherungsverträgen mit Ausnahme der in den §§ 18 bis 25 erwähnten.
f) Forderungen infolge zu viel gezahlter öffentlicher Abgaben.

Ausnahmen.

§ 42. 1. Die Höhe des Mietszinses bestimmt das Mieterschutzgesetz.

2. Verpflichtungen des Staatsfiskus, die auf internationalen Verträgen beruhen, sowie Verpflichtungen aus der Emission von Wertpapieren, die vom Staat und den territorialen Selbstverwaltungsverbänden entweder ausgegeben oder garantiert sind, sowie ebenfalls Verpflichtungen aus der Emission von Wertpapieren, die auf Verpflichtungen des Staatsfiskus und der territorialen Selbstverwaltungsverbände aufgebaut sind, unterliegen der Umrechnung auf Grund besonderer Vorschriften, auch wenn diese Wertpapiere hypothekarisch gesichert sind. Es bezieht sich dies auch auf andere Verpflichtungen der territorialen Selbstverwaltungsverbände, die aus Kreditoperationen hervorgegangen sind; ebenso auf Spareinlagen in Genossenschaften.

3. Verpflichtungen, die hervorgegangen sind aus den Vorschriften über die Entschädigung von durch Unfälle bei der Arbeit beschädigten Arbeitern und Angestellten, die auf dem Gebiete des früheren russischen Anteils beschäftigt sind, und welche unmittelbar die Arbeitgeber oder die Versicherungsgesellschaften belasten — werden auf Grund besonderer Vorschriften umgerechnet werden nach den Grundsätzen, wie sie für die Umrechnung der aus den Vorschriften über die zwangsweise Unfallversicherung hervorgegangener Verpflichtungen zur Annahme gelangen werden.

(Schluss folgt).

Das Bezugsrecht des Staates auf neue Aktienemissionen. Der Ministerrat hat einen Gesetzentwurf über das Bezugsrecht des Staates auf neue Aktienemissionen angenommen. In Fällen, wo die neuen Aktien von den Aktiengesellschaften mit einem Vorzugsrecht für die Aktionäre der Gesellschaft herausgegeben wurden, wird der Staat sowie die Aktionäre das Recht genießen, die Aktien der neuen Emission für die Aktionäre, die von ihrem Rechte keinen Gebrauch machten, zu beziehen. Dieses Vorrecht wird der Staat ausschließlich solchen Aktiengesellschaften gegenüber genießen, die vor dem 1. Juli 1924 gegründet wurden. Uebt der Finanzminister das Bezugsrecht nicht oder nur teilweise aus, so kann die Verwaltung der Aktiengesellschaft mit dem Rest der Aktien der neuen Emission im Sinne der verpflichtenden Bestimmungen verfahren. Aktienbesitzer, die im anberaumten Termin aus triftigen Gründen von ihrem Bezugsrechte keinen Gebrauch gemacht haben, können im Laufe von 5 Jahren nach Schluß der Subskription die Abtretung derjenigen Aktien fordern, zu deren Bezug sie vorher berechtigt waren und die der Staat erworben hat. Dieses Gesetz tritt am Tage seiner Bekanntmachung in Kraft und wird bei bereits beendeten Aktienemissionen angewandt, wenn die Aktien der neuen Emission den Aktionären nicht herausgegeben wurden.

„Towarzystwo Reklamy Międzynarodowej." Unter diesem Namen ist in Warschau eine Gesellschaft entstanden, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, unseren Kaufleuten und Industriellen durch zweckmäßige Reklame den Weg zum Käufer zu ebnen. Die Gesellschaft für Internationale Reklame hat die Generalvertretung der weltberühmten Firma für Polen Rudolf Mosse erhalten. Die ausgezeichnete Organisation dieser über die ganze Welt verzweigten Firma benützend, wird die neuentstandene Gesellschaft die Möglichkeit haben, die Aufträge ihrer Kundschaft wie am günstigsten und schnellsten zu erledigen und so zur Belebung der polnischen Ein- une Ausfuhr beizutragen. In nächster Zeit schreitet die Gesellschaft zur Herausgabe eines Adreßbuches Polens für Handel, Industrie, Handwerk und Landwirtschaft. Generaldirektor der Gesellschaft ist der Redakteur und Verleger Henryk Juszkiewicz. Das Zentralbüro befindet sich in Warschau, Marszalkowska 124.

Meßamtliche Auskunftsstelle im Leipziger Hauptbahnhof. Das internationale Verkehrsbüro G. m. b. H., (Wohnungsnachweis des Messamte) in Leipzig, hat in den früheren Fürstenzimmern des Leipziger Hauptbahnhofs einen Nachweis von Hotel- und Privatzimmern eingerichtet der von früh ½5 Uhr bis nachts 1 Uhr geöffnet ist. Dort werden auch Auskünfte über Schiffs- und Eisenbahnverbindungen, Fahrpläne und andere einschlägige Verkehrsfragen erteilt.

Warschauer Börse.

Warschau, 14. Juni.

Valuten.

Dollars	5.185	4½pros. Bodenkreditpfandbr. (Vorkriegs)	15 60-16.50
Franz. Franken	—.—	4 proz. Bodenkreditpfandbr. (Vorkriegs)	10.80-11.25
Engl. pfund	22.40	5proz. Obl. d. St. Warschau (Vorkriegs)	10.25-11.15
Tschech. Kronen	15.25	4½proz. Obl d. St Warschau (Vorkriegs)	9 9.50
5proz. Goldanleihe	7.20-7-7.20		
6-proz. Goldbons	0.70-0.73		
Dollar-Anleihe	2.25-2.29		
Millionówka	0.48-0.51		

Schecks.

Belgien	23.98-23.90	Paris	27.75
Bukarest	—.—	Prag	15.25-15.24
Helsingfors	—.—	Schweiz	91.57¼
Holland	193.95	Wien	7.32¼
London	22 40	Italien	22.59
New-York	5.185	Stockholm	—.—

Aktien.

Handelsbank	5-4 75-4.95	Borkowski	1.20-1.15-1.18
Warsch. Ind.-Bank	2	Schiffahrtsges.	0.20-0.19
Westbank	6. Em. 1.90	Haberbusch	4.90-4.80-4.85
Arb. Gen.-Bank	3.60	Lombard	0.35
Hand.- u. Ind.-Bank	1.50-1.70	Wildt	—.—
Lemb.Ind.-Bank	0.32-0.30	Kijewski	0.25
Ver. Land.-Gen.	1.30	Spiess	0.75-0.60
Landw. Verein	0.30	„Siła i Światło"	0.56-0.60
Cerata	0.25	Czersk	0.45-0.65-0.50
Puls	0 40	Gosławice	1.20-1.15
Elektrizität	1.10-1.20	Tepege	—.—
Chodorow	4.75 4.60-4.90	Zuckergesell.	3.40-3.20
„Częstocice"	1.50-1.80-1.70	Lazy	0.14
Michałow	0.45-0.60-0.50	Naphtha	0.60
Firley	0.55	Poln. Naphtha-Ind.	0.65-0.64
Kohlenges.	1) 3.50	Polus	—.—
2) 3 40-3.55		Cegielski	0 56-0.59-0.57
3) u. 4) 3.45-3.60-3.55		Lilpop	0.57-0.54
Nobel	1.30	Trzebinia	—.—
Fitzner	4-3.90	Norblin	0.60-0.65
Modrzejów	3) 5	Lokomotivenges.	0.30 0.32
5) 5.35-5.25		Ursus	1.30
Ostr.-Werke	6.50-5.90-5 97	Konopie 1.—4. Em.	0.50
Rudzki	1) 1	Drożdże	—.—
2) 1.20		Zyrardow	39.25 38
3) 1.25-1.30		Jabłkowsey	0.20
6) 1.30-1.20		Cmielow	0.60
5. Em. 1.20-1.10		Pustelnik	—.—
Starachowice	2 45-2.28-2.34	Klucze	0.34
Marynin	—.—	Spiritus	1.30-1.2(

Zürich, 14. Juni. (Pat.) — Anfangsnotierungen: Berlin —.—, Holland 211.34, New-York 566⅝, London 24.46, Paris 30.—, Mailand 24.65, Prag 16.63¼, Budapest 0.0065, Belgrad 6.70, Sofia 4.—, Bukarest 2.50 Warschau —.—, Wien 0.0079½.

London, 14. Juni. (Pat.) — Eröffnung der Börse: New-York 431.62, Frankreich 80.80, Belgien 93.37, Italien 99.12, Schweiz 24.46, Spanien 32.02½, Portugal 1.59, Holland 11.56, Dänemark 25.555, Norwegen 31.92½, Schweden 16 25, Helsingfors 172.25, Deutschland 18 Billionen, Oesterreich 307.500, Prag 147.25, Athen 247.50, Brasilien 593.

Baumwolle.

New-York, 13. Juni. (Pat.) Loco 30,10; Juli 29,02—29,08; August 27,60; September 26,66; Oktober 26,13—26,14; Dezember 25,38; Januar 25,15—25,18; März 25,32; Mai 25,31.

New-Orleans, 13. Juni. (Pat.) Loco 30,—; Juli 28,63; Oktober 25,30; Dezember 25,03; Januar 24 98; März 24,98.

Bremen, 13. Juni. (Pat.) 33,20.

Für Handel und Industrie

Karte von Polen

(Flemmings Generalkarte Nr. 33) mit den Gebieten Ost- und Westpreußen, Pommerellen, **Danzig**, Posen, Schlesien. Rückseite mit 10 Nebenkarten und deutsch-polnischem Namenverzeichnis. **Die Karte bietet ein universelles Bild über das heutige Polen.**

Preis 4 Zł. (Mk. 7 200 000)

Erhältlich in der

„Freien Presse"

Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.

Für Handel und Industrie

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Karge l.
Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

Setze deinen Wünschen nur ein Ziel;
Wer viel begehrt, dem mangelt viel.
Die Herrschaft über den Augenblick
Ist die Herrschaft über das Leben.
Ebner-Eschenbach.

Lies Rainer.

Geschichte einer Ehe
von
Leontine von Winterfeld-Platen.

(38. Fortsetzung).

Sie setzte sich neben sie auf die Chaiselongue. „Weißt du was, Gisela, dein armes Kindchen tut mir eigentlich beinahe leid."

„Das Wurm? Wozu? Ich könnte dir viel eher leid tun. Herrgott, ist das Leben eine Schinderei."

„Pfui, Gisela, du weißt ja gar nicht, was du damit sagst. Und hast doch alles, alles, was dein Herz sich wünschen könnte."

Gisela lachte auf, kalt und spöttisch. Aber sie gab keine Antwort.

Weich fuhr Lies fort:

„Denke nur, wie wundersüß, wenn dein Kind erst in der Wiege liegt, der kleinen, weißen, die Ernst dir neulich gekauft hat, und wenn es dich dann anlacht und die Aermchen nach dir streckt! Ach, Gisela, es gibt ja nichts Süßeres, als Mutter zu sein. Ich fühle es täglich, stündlich, wenn ich meinen Ulli nur ansehe."

Gisela setzte sich und griff gelangweilt nach dem Kuchen.

„Zu töricht, solch Kindergetue. Babys sind mir von jeher zuwider gewesen. Tu mir nur die einzige Liebe und sprich nicht mehr davon. Die Kuchen schmecken übrigens ganz gut. Hast du Nachrichten aus Nilmer?"

„Es geht so leidlich da," Lies seufzte.

„Großmutter ist immer noch elend und Ellen wäre furchtbar schmal und blaß geworden die letzten Monate, schreibt Mutter. Sie täte den ganzen Tag nichts anderes als geigen und will im Herbst nach Berlin aufs Konservatorium, sich ganz auszubilden."

Gisela schnippte mit dem Finger in die Luft.

„Jeh, sie hat Liebesgram, weiter nichts. Ob ihr Römer damals nahe ging?"

Lies schüttelte den Kopf.

„Sie hatte ihn wohl ganz gern, — ja, — aber mehr auch nicht. Hätte sie tiefere Gefühle für ihn gehabt, so hätte sie es mir sicher erzählt. Ellen erzählt mir immer alles."

„Na, dann habe ich doch recht!"

Gisela stand auf und ging quer durch das Zimmer.

„Wieso recht, was meinst du?"

„Ach Gott, ich wollt' es dir eigentlich gar nicht erzählen, weil ich Angst hatte, daß du's tragisch nähmst. Aber schließlich, — mal wirst du's ja auch merken, daß die Männer keine Engel sind, wie du immer denkst. Auch dein heiliger Knut nicht!"

Lies lachte.

„Jetzt kommt wieder irgend solche schreckliche Geschichte von dir, um meinen armen Knut anzuschwärzen. Nur schade, daß du keinen Erfolg damit hast. Also bitte, los."

Gisela lehnte sich an den Ofen und kreuzte die Arme.

„Das ist nun schon eine ganze Weile her, ich weiß nicht mehr genau, wann, — da traf ich beim Besorgungenmachen Knut und Ellen, die sich innig bei der Hand gefaßt hielten und sehr leise und eindringlich miteinander sprachen. So eindringlich, daß sie mich überhaupt gar nicht bemerkten. Sie sahen beide furchtbar ergriffen aus. Er brachte sie dann noch in eine Droschke, warum, weiß ich nicht. Es war schon abends und ziemlich dämmrig. Ich wunderte mich recht über deine beiden Tugendpilze."

Lies krauste die Stirn.

„Warum dürfen denn Schwager und Schwägerin nicht einmal miteinander sprechen. Du bist komisch, Gisela. Wie immer, wenn du auf dies Thema kommst."

Gisela zuckte die Achseln.

„Er hielt wohl zehn Minuten lang ihre Hand und drückte sie. Sie ließ sich das alles auch ruhig gefallen. Wenn dir's nichts macht, mir kann's ja gleich sein."

Lies stand auf.

„Zu deiner Beruhigung werde ich Knut einmal nach dieser Sache fragen. Das wird wohl anders zusammenhängen. Zu deiner Beruhigung, verstehst du, — nicht zu meiner. Ich brauche meines Mannes Erklärungen nicht erst, um ihn zu verstehen. Aber ich weiß nicht, was dir Knut getan hat, du hackst auf ihn und möchtest ihn schlecht machen."

Halb lachend, halb zornig sagte es Lies.

Da brach Gisela in Tränen aus, wie sie es jetzt oft ohne Grund tat.

„Weil ich dich lieb habe, Lies, habe ich dir das erzählt. Um dich zu warnen. Jedesmal, wenn ich Verdacht hege gegen Knuts Benehmen, nimmst du's als persönliche Beleidigung. O, ich könnte dir noch viel mehr erzählen, — viel mehr. Aber ich sage dir jetzt gar nichts mehr Renn du nur in dein Unglück."

Lies seufzte.

„Ich will jetzt nicht mit dir streiten, Gisela, weil du elend bist. Aber du hast eine blühende Phantasie. Ich muß jetzt gehen. Leb wohl!"

Gegen Ratenzahlung!

Fahrräder

empfiehlt das Fahrrad- und Zubehörlager

J. Mendrzycki, Lodz, Kilinski-Straße 28|30.

Generalvertreter für Lodz u. Umgegend der „Torpedo"-Fahrräder.

Fabrikat der „Weil-Werke" Akt.-Ges., Frankfurt am Main.

Für die Herren Mechaniker besonderer Rabatt. 1916

WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN



in allen Ausführungen u. Stilarten nach eigenen Entwürfen, den Wohnräumen u. dem persönlichen Geschmack angepaßt, erhalten Sie preiswert und bei guten Zahlungsbedingungen in der

Möbelfabrik Julius Reit

Lodz, Konstantiner 104.

Muster-Zimmer ausgestellt in der Antiqua Przejazd 2.

Mein Heim meine Welt!



Gegründet 1867. 1545

Geschmackvolle und in bekannter Güte ausgefertigte

Möbel

vom Lager und auf Bestellung empfiehlt preiswert und mit guten Bedingungen

A. Müller

Inhaber G. Günther.

Wschodnia-Straße 65.

Große Auswahl in Herren-, Speise-, Schlaf-Zimmern und Küchengarnituren.

Erbitte Lagerbesuch ohne Kaufzwang!

Deutsches Realgymnasium Zgierz.

Aufnahmeprüfungen in alle Klassen (von Vorschule I. bis O-Sek.) finden vom **23. bis 28. Juni** statt.

Anmeldungen werden täglich entgegengenommen. Geburtsschein, letztes Schulzeugnis und Impfschein sind vorzulegen.

1533 **Die Direktion.**



1479 Konzessioniertes

Elektrotechnisches Bureau und Reparatur-Werkstatt

P. Schulz & Co.

Inhaber **Paul Schulz**

Lodz, Andrzeja 9.

Annahme sämtlicher elektrotechnischer Arbeiten u. Reparaturen von Dynamomaschinen und Motoren aller Systeme. **Elektr. Licht-** und **Kraft-** sowie **Signalisierungs-Anlagen.** Sämtl. Installationsmaterial sowie Kronleuchter u. Ampeln stets am Lager

Für Gartenfeste!



Lampions, Luftballons, Papiermützen, Fähnchen, Dekorations-Flaggen, Girlanden, Konfetti, Serpentinen, Kokarden, Juxpost u. dgl. kauft man billig, direkt aus erst. Hand, bei

Bruno Benndorf,
Lodz, Lipowa 80.

Sprechst. v. 12—2 u. v. 6—3 Uhr ab.

Schüler der 7. Kl. erteilt für die Ferienzeit, hier oder auf dem Lande

Nachhilfestunden

in sämtlichen Fächern.

Gefl. Angebote unter „P. H." a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten. 1914

Möbel

nicht neu, u. z.: 2 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, 2 Bettstellen mit Matratzen sind veränderungshalber zu verkaufen. Lakowa-Str. 20 Wohn. 17 1855

Przyjmuje

do ażurkowania

Piotrkowska 83

H. Lewinska, 1911

Przyjmę

kobietę

do sprzedania pieczywa z kaucją W. Stanczyk, Napiórkowskiego 31 (w piekarni). 1892

Nur für Freunde des schönen Buchs

haben wir die nachfolgenden in Leder kostbar gebundenen Bücher bezogen, die wir zu dem billigen Preise von 9 Gulden für den Band abgeben:

Balzac: Pierette.
„ Volksvertreter.
„ Tante Lisbeth, 2 Bde.
„ Ehefrieden.
„ Der Alchimist.
„ Vetter Pons.
„ Cäsar Birotteaus Größe und Niedergang.
„ Pariser Novellen.
„ Der Landarzt.
„ Die tödlichen Wünsche.
Romantische Märchen.

„Libertas" Buchvertrieb.
Lodz, Petrikauer Straße 86

Massives Landhaus

mit freistehenden Wohnungen, Obstgarten, 2 Morg. Gartenland in Kały zu verkaufen, sowie 2 Plätze zu je 40×75 Ellen in Konstantin zu verkaufen. Näheres sagt die Geschäftsst. d. Bl. 1896

Die

Umwertungs-Tabelle

von Mark in Złoty und umgekehrt zum Preise von 11 Groschen (200000 Mk.) zu haben in der „Freien Presse", Petrikauer Straße Nr. 86

Abends, als Lies mit Knut im Wohnzimmer saß, nahm sie ihm leise die Zeitung aus der Hand.

Liebling, ich möchte dich etwas fragen. Aber nicht weil ich neugierig bin oder dich kontrollieren will, — nur um Gisela Rede und Antwort stehen zu können. Sie schwatzt immer so viel törichtes Zeug. Hast du einmal mit Ellen in der Schönstraße abends gestanden und zehn Minuten ihre Hand gehalten und gedrückt? Sie soll sehr bleich ausgesehen haben, du auch, und dann hast du sie in einen Wagen gesetzt. Bitte, lach' mich ruhig aus, meinetwegen sei auch böse. Aber ich kann wirklich nichts dafür. Ich muß Gisela widerlegen."

Langsam hatte Knut die Zeitung zusammengefaltet. Dann stäubte er die Asche von seiner Zigarre. Er wußte genau, worauf Gisela anspielte. Deutlich stand ihm jener traurige Abend im Gedächtnis. Aber auch das Versprechen, das er Ellen gegeben. Daß er seiner Frau jetzt nicht die Wahrheit sagen konnte, machte ihn verlegen und unsicher. Er stand auf.

„Sage nur Gisela, daß sie sich wohl versehen haben muß. Auch ist es ein häßliches Geschäft das Spionieren."

Er hatte die Stirn in Falten gelegt und sah sehr ernst aus.

„Du bist mir doch nicht böse, Knut?"

Sie sah ängstlich zu ihm auf und legte die Hände ineinander.

„Das Ganze ist so sehr albern. Aber Gisela bearbeitete mich heute so. Da wollte ich es dir lieber offen sagen."

Er zog sie an sich und küßte sie. Weich und innig.

„Ich dir böse sein? Aber Lies! Nur du mußt diese verrückte Gisela nicht zu oft besuchen. Wenn ich Ernst wäre, würde ich sie überhaupt längst in eine Anstalt gegeben haben."

Jetzt mußte Lies lachen.

„Mein Sonnenschein," sagte er leise.

Sie sah ihm in die Augen, voll tiefer, heißer Liebe. Dann zog sie ihn mit sich.

„Du mußt den Jungen noch einmal sehen, wie er schläft. O Knut, manchmal denke ich, Gott hat mir zuviel Glück gegeben. Erst dich und dann das Kind."

Da legte er fest den Arm um sie und ging leise mit ihr an das Bett seines schlummernden Kindes. —

19. Kapitel.

In Nilmer begann schon der Schnee zu schmelzen. Ein Frühlingsahnen lag in der Luft, aber ein sehr fernes. Durch die stillen Gartenwege gingen Arm in Arm Lies und Ellen in tiefes Schwarz gehüllt. Sie waren beide blaß und sahen verweint aus.

„In ihrer Stube laßt ihr doch alles, wie es war? Der Gedanke wäre mir furchtbar, in Großmutters Stube etwas verändert zu wissen."

Ellen sah auf. Ihre Augen standen voll Tränen.

„Vater sagt, es soll alles, alles so bleiben, — der Lehnstuhl am Fenster, — Großvaters Oelbild, — die uralte, weitbauchige Kommode, — alles, alles. Ach Lies, nun wird es immer einsamer hier, — immer stiller. Aber wollen wir nicht noch einmal an das Grab gehen?"

Lies sah verloren in die Ferne.

„Bitte, erzähle mir doch noch von ihren letzten Stunden; was sagte sie? Hat sie auch noch an mich gedacht? Ach, ich hoffte ja so, sie noch lebend zu finden. Als ich das Telegramm bekam, fuhren Knut und ich sofort ab und dann war es doch schon zu spät."

Aus dem Garten gingen sie jetzt, den schmalen Feldweg zwischen den Saaten entlang.

„Sie hat sogar viel von dir gesprochen, Lies. Sie war klar bis zuletzt. „Und grüß mir meine Lies doch noch viel tausendmal," — das waren ihre letzten Worte. Sie hat dich sehr lieb gehabt, Lies."

Lies konnte nicht sprechen. Ihre Seele war zu voll vom Leid der letzten Tage.

Jetzt kamen sie an den stillen, kleinen Friedhof, oberhalb der Düne, wo die Oldenhofs alle lagen. Links an der Hecke, wo die uralten zerzausten Kiefern standen, hatten sie Großmutter heute hingelegt. Der frische, weiße Hügel war überdeckt von blühenden Kränzen. Eine Bank stand zu Häupten des Grabes.

Und da fing Lies an aufzuweinen, — schluchzend, bitterlich:

„Ach, warum hatte man nur die gräßliche Gewohnheit, seine Lieben so zu begraben? Mit all dem schwarzen Flor und dem falschen Gesang und den vielen, neugierigen Gesichtern! Warum mutete man gerade an solchem Tage, der die tiefste Stille und Zurückgezogenheit verlangte, den Nerven so viel Aeußerliches zu? Es war alles so widersinnig, — so widersinnig. Da stand ein wildfremder Mann, der ihre Großmutter so gut wie gar nicht gekannt hatte — wenigstens ihr Bestes gewiß nicht, — und der durfte nun über sie reden, von ihr reden, so oberflächlich allgemeines Zeug, — — nur weil er gerade Pastor war. Was hatte denn das mit ihrer Großmutter zu tun?"

Lies erfaßte ein förmlicher Grimm gegen den armen Pastor Tiele.

Ueber die Dünen ging verschlafen der Abendwind an den Strand.

Da standen sie auf und gingen heim.

(Fortsetzung folgt).

Wiener- und Prünell-Pantoffeln

Leder-Schuh für Kinder

Sandalen, Pfarrer Kneipps Holzschuhe, Paris-Ideal-Strümpfe in großer Auswahl empfiehlt die

Firma „BOBO" Nawrotstr. Nr. 7

im Hofe, linke Offizine, Parterre. 1770

Witwer, Christ, sucht per 1. Juli d. J.

möbl. Zimmer

wenn möglich mit separatem Eingang, bei deutscher Familie. Offerten unter „W. 64" an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten. 1900

Die hauswirtschaftliche Fortbildungsschule in Bielitz

sucht für ihre diesjährigen Absolventinnen eine ihrer Ausbildung entsprechende

Stellung.

Die Mädchen haben einen dreijährigen theoretisch-praktischen Lehrgang nach dem behördlich genehmigten Lehrplan mit Erfolg beendet. Die Lehrgegenstände sind Deutsch, Polnisch, Rechnen und Buchhaltung, Naturkunde, Kulturgeschichte und Bürgerkunde, Wirtschafts- und Verkehrsgeographie, Materialkunde, Gesundheits-, Erziehungs- und Nahrungsmittellehre, Haushaltungskunde, Zeichnen, Weiß- und Kleidernähen mit Schnittzeichnen, Modisten, Kochen, Waschen und Bügeln, Kindergarten, Säuglingspflege usw. Die Absolventinnen haben das 17. Lebensjahr vollendet und eignen sich besonders als Kinderfräulein, Wirtschaftsfräulein u. ä. Gefl. Zuschriften erbeten an die Direktion der hausw. Fortbildungsschule in Bielsko, Purzelberg 7.

Anmeldungen neuer Schülerinnen ebenda am 26.—30. Juni und 1. Juli. 1910

Für ein größeres Büro in Posen wird zum 1. Juli d. J. ein perfekter

Uebersetzer oder eine **Uebersetzerin**

für Uebersetzungen aus dem Polnischen ins Deutsche und umgekehrt gesucht.

Bewerberinnen mit Kenntnis in Stenographie und Schreibmaschine werden bevorzugt.

Bei männl. Kraft, die auch mit allen vorkommenden Büroarbeiten vertraut sein müßte, käme evtl. Uebernahme des Bürovorsteherpostens in Frage.

Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter „Uebersetzer" an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Ein nüchterner Nachtwächter

mit guten Zeugnissen, kann sich melden bei der Akt.-Ges. S. Jelin & J. Rudomin, Lodz, Petrikauer 62. 1305

Buch-Angebot

der

„Freien Presse".

Neu.

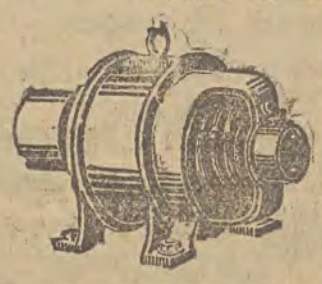
Die Ziffern bedeuten den Preis in Zloty

Brentano Clemens: Zwei Erzählungen. 2,20, brosch.
Bablik Heinz Ing.: Das Verzinken von Eisen. 4,20.
Fritsch Theodor: Die unterirdische Macht. 1,60.
Lessing G. E.: Der Schatz. Lustspiel. 1,10.
Rosenhayn Paul: Der Mann auf dem Kronleuchter. Roman. 5—.
Schreiber Georg D. Dr.: Die Not der deutschen Wissenschaft und der geistigen Arbeit. 3,20.
Schwechter Werner: Arbeitsdienstpflicht. 1,60.
Stona Maria; Die wilde Wolhynierin. Roman. 4,40.
Wahlberg Ferdinand von: Christian Bode. Eine Erzählung aus den deutschen Kolonien an der Wolga. 4,40.
Schopenhauer Arthur: Ueber Religion. 1,10.
Forschneritsch A. E.: Von unsern Grund, Wiener Skizzen. 3,50.
Puccini Giacomo: Madame Butterfly. 1,10.
Tillier Claude: Mein Onkel Benjamin. 5, geb.
Münch Freiherr von: Die Marzipanliese. 3,60
Durham M. Edith: Die Slawische Gefahr. 20 Jahre Balkan-Erinnerungen. 8—.
Der internationale Jude. 10—.
Moszkowski Alexander: Fröhlicher Jammer. Ein Vortrags-Brevier. 4,40.
Auerbach: Barfüßle, geb., 5.
Chamisso: Peter Schlemihl. geb., 5.
Dickens; Eine Geschichte von zwei Städten, geb., 5.
Dingelstedt: Die Amazone, geb., 5.
Eulenspiegel und die Schildbürger, geb., 5.
Goethe: Faust, geb., 5.
Hauff: Novellen, geb., 5.
Keller: Der grüne Heinrich, 2 Bde. geb., 10.
" " " " " brosch., 8½.
" Die Leute von Seldwyla, 2 Bde., 10.
" Spiegel das Kätzchen. — Der Schmied seines Glücks, brosch., 1.10.
" Dietegen, brosch., 1.10.
" Das verlorene Lachen, brosch., 2.20,
" Die mißbrauchten Liebesbriefe, 1.10.
" Die drei gerechten Kammacher. — Frau Regel Amrain und ihr Jüngster. — Kleider machen Leute. brosch., 2 20.
" Pankratz der Schmoller, brosch, 1.10.
Suchomlinow W. A.: Erinnerungen, geb., 19.
Möricke: Erzählungen und Märchen, gb. 5.
Schöne Frauen in 60 Meisterbildern, geb., 2.75.
Storm: Immensee, Renate, geb., 5.
" Der Schimmelreiter. Pole Poppenspäler u. a. Novellen, geb., 5.
Wilde: Erzählungen u. Märchen, geb., 5.

Teichmann & Mauch

Elektrot. Installationsbüro und Reparatur-Werkstätten. — Lodz, Petrikauer Straße Nr. 240

Vertreter der österreichischen Dynamowerke, Wien.



Reparaturen von Elektromotoren, Dynamomaschinen, Transformatoren, Koch- u. Heizapparaten sowie alle in das Fach schlagende Arbeiten. **Prüfung** von Blitzableitern. **Installation** von elektrischen Licht- und Kraftanlagen.

Lager von elektrischen Installationsmaterialien sowie Motoren und Dynamos in jeder Größe

Deutsches Gymnasium in Pabianice.

Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen in der Schulkanzlei Św. Jana 6, täglich von 12—1 Uhr. Mitzubringen sind Geburts- und Impfschein.

Jedem, auch dem ärmsten Kinde, wird das Gymnasium zugänglich gemacht, da das Schulgeld dem Vermögensstande der Eltern entsprechend bestimmt wird. 1772

Im Herbst dürfen keine Kinder aufgenommen werden.

ZYRARDOWER WEISSWAREN

empfiehlt in grosser Auswahl 1929

engros und detail zu billigen Preisen

W. ALTMAN, Petrikauerstr. 59, (im Hofe, 2. Laden, links)

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskranke empfängt von 10—12 und von 5—7, 1805

Nawrotstr. Nr. 7.

Telephon 2807.

Dr. med. E. Eckert

Kilinskistraße 143,

das dritte Haus von der Gluwna. — Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten. — Sprechst. v. 12—3 und von 7—9 Uhr abends. Damen v. 3—4 Uhr. 217

SANDALEN

Skorochody, Hausschuhe, Zakopaner Pantoffel.

PETERSILGE

Petrikauer 94.

2 Zimmer und Küche

mit Bequemlichkeiten in sauberem Hause zu mieten gesucht. Offerten unter „B. G. 14" an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1919

Eine große **Lager-Remise**

auch geeignet für Autogarage an der Petrikauer Straße mit Wohnung best. aus 1 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Kirchenkanzelei der St. Johanniskirche. 1895

Unverh. Inspektor

30. J. alt, mit Ia Zeugnissen sucht per sofort oder später Stellung als landwirtsch. Beamter.

Wansorra, Nowy Dwór, pow. Chelmno, Pomorze. 1892

Perfekte Näherinnen

sowie Lehrmädchen können sich im Damenschneideratelier von J. Senft, melden. Alej. Kosciuszki 56, W. 6. 1895

Große Auswahl in Trauringen!

Sämtliche **Uhr-Reparaturen** werden billig und prompt ausgeführt. 1789

Jan Chmiel, Nawrot-Straße **4.**

CASINO | **Heute buntes Programm!** | **CASINO**

Lucy Doraine

in dem 6-aktigen Drama

„Um die Ehre der Frau"

ferner außerhalb des Programms:

1. „Pariser Zauberschatten" Ungewöhnliche optische Täuschung.

2. „Gaumont-Schau Nr. 3" Kinematographische Aufnahme der neuesten Ereignisse aus aller Welt.

Gewöhnliche Eintrittspreise. Das Theater ist mechanisch ventiliert und abgekühlt.

ODEON | **Außerordentlich großes Programm!** | **ODEON**

Buffalo-Bill

Amerikanisches Drama, 2 Serien — 12 Akte in einem Programm unter dem Titel:

„In Feindeshänden" und **„Ein Schritt vor dem Tode".**

In der Hauptrolle der berühmte Darsteller, Kunstreiter und Kunstschütze **Art Acord.**

Für die Jugend gestattet!

Heute, Sonntag, 5½ Uhr nachmittags, auf dem Sportplatz an der Wodnastraße

Gesellschaftsspiel

der Mannschaften

Kamraterna – Touring-Klub

Njorköping—Schweden • Lodz

Kamratsmannschaft:

E. Pettersson
T. Cartgson G. Höproll
B. Carlberg G. Anderson T. Johansson
R. Andersson, A. Jonson, N. Samlin, S. Flisberg, E. Johensson.

Touring-Klub: Werbinski
Kahl Stenzel
Neujahr Kubik Hermanns
Magin, Friedman, Kubik O., Fischer, Seezen.

Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde zu Lodz.

Mittwoch, den 18. d. Mts. um 8 Uhr abends,

Ballotage-Sitzung,

um 8½ Uhr abends,

Singstunde und nachher **Monats-Sitzung.**

Die Herren aktiven und passiven Mitglieder werden um recht zahlreiches Erscheinen höfl. ersucht.

1918 **Der Vorstand.**

Privatgymnasium und Privatlyzeum zu Leszno.

Wir bitten, die Anmeldung neuer Schüler und Schülerinnen für das nächste Schuljahr **unbedingt bis zum 25. Juni** an uns zu richten. Die Aufnahmeprüfungen finden an beiden Schulen **nur** am 28. Juni, vormittags 8 Uhr, statt. Vorzulegen sind: 1) Geburts- oder Taufschein, 2) Impfscheine, 3) letztes Schulzeugnis, 4) eine Bescheinigung des Kuratorjum Okręgu Szkolnego Poznańskiego, durch die der Schulbesuch am Lesznoer Privatgymnasium oder Privatlyzeum gestattet wird. **Anmeldungen ohne diese Bescheinigung sind zwecklos.**

Dr. Vincent, Gymnasial-Direktor. A. Gander, Lyzeal-Direktorin. 1861

Thea Sanne

Petrikauer-Straße 175 Lodz

empfiehlt:

Billige Geschirre für die Sommerfrische
Glaskrausen, Konserven-Gläser,
Bunzlauer-Steintöpfe.

1877

Deutsches Mädchengymnasium

von **A. Rothert,**

ŁODZ Kościuszko-Allee 71.

Die Aufnahmeprüfungen beginnen den 23. Juni, um 8 Uhr vormittags. Anmeldungen werden in der Schulkanzlei von 9 bis 12 Uhr entgegengenommen.

Mitzubringen sind Tauf- und Impfschein. 1509

In den Vorschulklassen wird das Schulgeld herabgesetzt.

Christlicher Commisverein z. g. H.

Zu dem Donnerstag, d. 19. Juni stattfindenden

Ausflug

nach Alexandrow im Lokal des dortigen Gesangvereins „Polyhymnia" werden die p. t. Mitglieder nebst ihren Angehörigen höfl. eingeladen. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. Gemeinsame Abfahrt 1 Uhr mittags von der Haltestelle Lodz der elektr. Fernbahn Lodz-Alexandrow.

1915 **Der Vorstand.**

¼ in bar. **Gegen Ratenzahlung.** ¼ in bar.

Herren- und Damen Garderoben, Weißwaren und andere Stoffe.

Barbara, Kilinskiego - Straße Nr. 41 im Hofe, links. 1921

Täglich frisch geröstetes

Kaffee

empfiehlt 1889

Theodor Wagner,

Petrikauer Straße 101, Telephon 5-91.

Wichtig für Hausbesitzer!

Mietzins-Quittungsbücher sowie **Mieterausweise** und **Bescheinigungen** laut der letzten Verordnung empfiehlt A. J. Ostrowski, Petrikauer-Straße 55, Tel. 354. 1866

Große Auswahl in verschiedenen

Pelzwaren

Bestellungen werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

A. FISZLEWICZ, LODZ

Dzielnastr. 12, Front, I Etage.

„Scala-Variété“

im Garten.

Heute letzter Tag

des Eröffnungs-Programms.

Morgen große Premiere!

Von morgen, Montag, den 16. Juni und täglich:

3 Zaglinski
Vorzüglicher Radfahrakt.

Borose
Noch nicht gesehener Illusionist.

Tommy
Comedy-Akt.

Trio Latini
Außergewöhnlicher musikalisch-gymnastischer Akt.

Autonach
Komisch-musikalischer Akt mit dem Hunde „Sipp“.

Kaminska
Charakteristische Salontänze.

Tarnowski Maryś
Volks-Lieder.

Haira
Liebling des Publikums, vorzügliche arabische Tänzerin in ihrem neuen Repertoire.

Gronowski
Liebling des Publikums, neuzeitliche und charakteristische Tänze.

Außerdem im vollständig neuen Repertoire: **Stanisławscy** (Gesang- und Tanz-Duett), **E. Odrobinski** (Humorist), **Zamorska** (Soubrette), **Radwan** (Opern-Sänger), **Trio Terry** (Tanz-Skatch).

Unwetter stört nicht — der Zuschauerraum ist gedeckt.

Das Orchester steht unter Leitung von D. Bajgelman. — Anfang des Konzerts um 8 Uhr abends, der Vorstellung um 9 Uhr.

Sonntag, den 22. Juni in Alexandrow auf dem eigenen Sportplatz

Gut Heil

XI. Gau-Turnfest

der Vereinigten Turnvereine in der Wojewodschaft Lodz.

Festordnung: 8 Uhr früh: Beginn des Zwölf-Kampfes, 2 Uhr nachmittags: Ausmarsch sämtlicher Vereine nach dem Festplatze, um 3 Uhr: Schauturnen, 6 Uhr: Preisverteilung, abends 7 Uhr: Schlußfeier mit **Tanz.**

Das Fest findet bei jeder Witterung statt. Letzte Elektrische ab Alexandrow abends 12 Uhr.

Das Festkomitee des Alexandrower Turnvereins.

1901

Am 22. Juni findet im Vereinsgarten Petrikauer Straße 243 ein

Garten-Konzert

statt, zu welchem die geehrten Mitglieder mit ihren Angehörigen höfl. eingeladen werden.

Für Unterhaltung der Kleinen ist reichlich Sorge getragen.
Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen.
Beginn des Konzertes um 4 Uhr nachmittags.

Der Vorstand des Lodzer Männergesangvereins.

P. S. Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert im Saale statt. 1899

Deutsches

Knaben- u. Mädchengymnasium

zu Lodz.

Aufnahmeprüfungen am 23. Juni 1924, um 8 Uhr früh.

Anmeldungen in der Kanzlei, Al. Kościuszki 65.

Aufnahmeprüfungen nach den Ferien werden am 29. und 30. August stattfinden.

Schulgeld in der Ersten Vorschule beträgt **15 Złoty** monatlich. Unbemittelten Schülern wird Schulgeldermäßigung gewährt.

1912

Deutsches Knaben- u. Mädchengymnasium zu Lodz

Großes Schauturnfest

heute, um 4 Uhr nachmittags,

Sportplatz Helenenhof.

Programm: Allgemeine Freiübungen von 600 Knaben und Mädchen.
Rhythmische Freiübungen der Schülerinnen.
Gesellschaftsfreiübungen, Geräteturnen, Leiter-Pyramiden.

Eintrittskarten sind in der Gymnasialkanzlei und am Tage der Aufführung an der Kasse zu haben.

Der Reingewinn ist für bedürftige Schüler und Schülerinnen bestimmt.

Musikbegleitung: Polizei-Orchester unter Leitung des Herrn Łazarew. 1864

Bücher-Abschlüsse
Bücher-Einführungen
Bücher-Kontrollen
Liquidationen
Geschäfts-Aufsichten

übernimmt 1879

O. Pfeiffer.

Lodz, Milschastr. 57.

Oberfeldscher

R. Hartwecker

Diplm. als hom. Arzt von der „Budapester Homöopathischen med. Klinik“, woselbst auch praktiziert, empfängt Petrikauer 154, nachm. 4—6. 1885

Holz-Industrie A. Wagner & Co.

Hobelwerk, Holzbearbeitung, Parkettfabrik, Sägewerk, und

Spółka Drzewna „Trak“

Bauhölzer vom Lager und auf Bestellung, Bretter aller Art, Bahnschwellen, Zaunsäulen usw.

Rokicinska 53,
Telephon 2761. 1616

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen

Aktiengesellschaft

Lodz **Aleje Kościuszki 45/47**

führt

Sparkonten in Złoty

zu 20% Zinsen bei täglicher Kündigung
„ 24% „ „ monatlicher „
„ 30% „ „ ¼-jährlicher „
bei längerer Kündigung nach Vereinbarung.

Uebernimmt

Ausführung aller Bankoperationen

zu günstigsten Bedingungen.

1886